Nr. 327 — 15. Jahrg. | Beuthen OS., Montag, den 27. November 1933 | Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost“ erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“. Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.) ul. Wojewódzka 24, Tel. 483; Breslau, Herrenstr 30, Tel. 59 637
Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26 808. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Ein Staat, ein Volk, ein Recht!

Minister Dr. Frank fordert Reichsübernahme der Justiz

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 26. November.

In der großen Kundgebung am Sonnabend, die den Auftakt des Juristentages bildete, kam Minister Dr. Frank auf die Neuformung des deutschen Rechtes zu sprechen. Das Entscheidende der nationalsozialistischen Revolution, so betonte er, liege darin, **die Tradition der Form zerschlagen zu haben, um eine Tradition des Volksinhaltes zu beginnen** und anstelle einer unfruchtbaren Epoche nichtschöpferischer Gedanken zu setzen. Wir müssen dem Führer danken, daß er uns die Abkehr vom formalen Element und vom Leben in Formeln hin zur Wirklichkeit der Dinge gelehrt hat. Heute ist es so, daß die Einheit von Staats- und Volksinhalt einerseits und Staatswillenträger andererseits restlos hergestellt ist. Dr. Frank beschäftigte sich in seinen weiteren Ausführungen alsdann mit den Aufgaben des nationalsozialistischen deutschen Juristenbundes. Neben den ständischen Aufgaben gelte es vor allen Dingen, den

Dienst am Recht

selbst. Dabei liegt es uns ob, an der Neuschaffung des Rechtes aus den Urelementen der Nation Anteil zu haben. Wir können hoffen, daß das Juristentum mit an der Spitze marschieren wird bei dem Aufbau des Dritten Reiches. Es geht uns um die Sache, nicht um uns, um unsere Zukunft und nicht um die Einmaligkeit irgendeines aktuellen Gegenwartsproblems, sondern es geht uns um die Garantie

einer vielleicht zum letzten Male dem deutschen Volk gegebenen Möglichkeit, eine deutsche Zukunft aufzubauen

(Stürmischer Beifall). Wir müssen mit allen deutschen Juristen endlich lernen, daß unsere Weltanschauung die große Kraft bedingt, die jeder Kampf um große Dinge erfordert. Drei Jahrhunderte hat die Entfremdung zwischen Recht und Volk in Deutschland gedauert. Ein erstesmal ist nun dem deutschen Volk die Möglichkeit gegeben, sein Recht so auszubauen, daß es der Garant seines Staates für ein kommendes Jahrtausend sein soll.

Nachdem der nationalsozialistische deutsche Juristenbund als Träger des Nationalsozialismus, die Einheit von Staat und Volk als Inhalt seines Wirkens und seines Aufbaues besitzt, sind wir auch die lebendigen Träger des Reichsgedankens im Recht, und ich möchte erneut auch an dieser Stelle das Ersuchn an den Führer richten, die Reichsübernahme der Justizverwaltung der einzelnen Länder sobald wie möglich herbeizuführen. (Stürmischer Beifall.)

Wir haben diesen Wunsch, und ich weiß, daß er auch verwirklicht werden wird. Wir werden zur weiteren Vorbereitung dieses unseres Zieles zunächst demnächst zu einem Reichsgesetz über die Bildung einer Reichsrechtskammer Anlaß geben. Wir wollen damit alle Versuche oder Möglichkeiten in der Zukunft, einmal Länderpolitik auf dem Gebiete der Justiz oder des Rechts zu treiben, unter graben. (Zustimmung.) In diesem Sinne ist es mir eine große Genugtuung, daß mein lieber alter Mitkämpfer Minister Kerrl den Titel seiner Zeitschrift „Preußische Justiz“ umgeformt hat in „Deutsche Justiz“. Wir haben hier

in Schlesien

Anlaß, auf die internationale Rechtslage die weiteste Rücksicht zu nehmen und werden dies auch im inneren Aufbau des Juristenbundes durchhalten.

Wir brauchen im Juristenbund diese klare Disziplin, die ich hier zu meiner Freude im besonderen vorgefunden habe und die sich auch im gesamten Deutschen Reich durchgesetzt hat.

Es ist mir eine Freude, daß gerade in diesem Schlesien der Rechtsgedanke der eigentliche Garant der friedlichen Entwicklung ist. Ich glaube, ich kann in Ihrer aller Sinne im Namen der schlesischen Juristen dem Führer versichern, daß er in seinem Kampf um Deutschlands Recht festbleiben möge, daß er jedes Opfer auf sich nehmen möge, und auf das deutsche Volk, daß wir zu allem bereit sind, daß wir aber niemals irgendwie von den Grundlagen des Rechtsanspruches des deutschen Volkes auf Sicherheit und Gleichberechtigung weichen wollen (Stürmischer Beifall).

Die Feier der Universität

Wie Reichsjustizkommissar Dr. Frank mit seiner großen Rede am Sonnabend abend die Herzen der schlesischen Juristen zu erobern vermochte, das zeigte sich am Sonntag vormittag anläßlich einer Feier, die die Universität Breslau zu Ehren des Ministers veranstaltete. Die herrliche Aula Leopoldina war überfüllt und darüber hinaus mußte die Feier noch nach dem Auditorium maximum und nach dem Musiksaal übertragen werden. Auf dem Podium der Aula hatten die studentischen Verbindungen Aufstellung genommen, als der Minister mit dem Rektor der Universität und dem Senat sowie den Dekanen den Raum betrat.

Rektor Geheimrat Helfritz

nahm auf den großen Erfolg, den der Minister am Sonnabend mit seiner Rede erzielte, Bezug und wies darauf hin, daß nicht nur die schlesischen Juristen, sondern das ganze schlesische Volk dem Kommissar dafür dankbar seien,

daß er in der Oeffentlichkeit das erlösende Wort gesprochen habe, daß auch der nationalsozialistische Staat ein Rechtsstaat sei und bleiben solle.

Minister Dr. Frank ging in seiner Rede davon aus, daß der neue Staat Adolf Hitlers keine äußere Zweckmäßigkeitsgestaltung sein solle. Die alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung waren sich darüber klar, daß ihr Ringen um die Seele der deutschen Nation der letzte Versuch einer Rettung des deutschen Volkes überhaupt war. Mit dem Aufbruch Deutschlands wurde durch den Führer das Recht der schöpferischen Persönlichkeit wieder hergestellt. Der Richter im neuen Staat soll ein Urteil aus ewigen Wahrheitswerten fällen. Er und wir alle müssen die Stärke besitzen, uns demütig vor der Welt des deutschen Geistes beugen. Dann wandte sich der Minister besonders an die Studenten. Streben Sie nicht nach einer Herabminderung des Geistes. Nehmen Sie zu Ihrem Vorbild stets die Höchstleistungen. Wir werden dafür die äußeren Bedingungen schaffen. In allen geistigen Dingen wollen wir großzügig sein. Neben der Einheit des deutschen Volkes werde ich auch

die Reichseinheit der deutschen Juristen

restlos herstellen. Wir erstreben die Vereinheitlichung der Methoden des Examinierens. Der Gemeinschaftsgedanke muß sich auch zu einem Band zwischen Lehrer und Gelehrten in menschlicher Kameradschaft auswirken. Neben der Unabhängigkeit des Richterspruchs soll die akademische Freiheit bestehen. Sehr energisch sprach sich der Minister gegen eine schematische Auslese aus. Keinem Befähigten dürfe der Aufstieg verwehrt werden, vorausgesetzt, daß er deutschen Blutes ist. Nachdem der Reichsjustizführer noch die Einheit der Justizverwaltungen aller Länder als eine Selbstverständlichkeit im neuen Staat bezeichnet hatte, erinnerte er die akademische Jugend daran, daß es für sie ein besonderes Glück sei, Zeitgenossen Adolf Hitlers zu sein. Hieraus ergäben sich aber für die kommenden Führer des geistigen Deutschlands Verpflichtungen.

Professor Dr. Schott, der Dekan der juristischen Fakultät, gab die Erklärung ab, daß man bereit sei, für den neuen nationalsozialistischen Staat und seinen Führer einzutreten. Die Ver-

Der Totensonntag in Berlin

Denkmalsenthüllung für den Sturmführer Hanns Heeckt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. November. In der alten Garnisonkirche wurde heute in einem für die Reichswehr veranstalteten evangelischen Gottesdienst, zu dem Reichswehrminister General von Blomberg und eine Reihe weiterer Generäle erschienen waren, der 2 Millionen Toten des Weltkrieges gedacht. Nach dem Gottesdienst begab sich die Generalität nach dem Ehrenmal, wo eine Kompagnie des Wachtregiments mit Musik Aufstellung genommen hatte. Die Truppen präsentierten das Gewehr, und unter den Klängen des „Guten Kameraden“ legte General von Blomberg einen schlichten Lorbeerkranz mit schwarz-weiß-roter Schleife am Ehrenmal nieder. Danach defilierten die Truppen vor dem Reichswehrminister und marschierten die Linden entlang zur Kaserne zurück.

Hindenburg in der Garnisonkirche

Die Vereine der früheren Truppenteile der südlichen Garnison Berlin hielten in der neuen evangelischen Garnisonkirche ihre Heldengedenkfeier ab. Unter Choralklängen „Nun danket alle Gott“ betrat Reichspräsident von Hindenburg die Kirche. In seiner Begleitung befanden sich sein Sohn und Vizekanzler von Papen. Hieran schloß sich der Einmarsch der Fahnen und Standarten. Pfarrer D. Wenzel legte seiner Predigt ein Bibelwort aus dem Paulusbrief zu Grunde. Unser Glaube ist der Sieg. Vor dem Gotteshaus hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden.

Trauerfeiern der SA.

Neben den zahlreichen Trauerkundgebungen allgemeiner Art veranstaltete die Berliner SA. am Totensonntag auch für ihre 39 im Kampfe für das Dritte Reich gefallenen Kameraden auf den Friedhöfen der Reichshauptstadt Gedenkfeiern. Bereits am frühen Vormittag nahmen Ehrenwachen an den Gräbern Aufstellung. Die letzte Ruhestätte Horst Wessels war besonders reich geschmückt und das Ziel vieler deutscher Männer und Frauen. Den Totensonntag hatte man auch gewählt, um auf dem Louisenstädtischen Friedhof in der Bergmannstraße ein Denkmal für den verunglückten Sturmführer Hanns Heeckt einzuweihen.

*

Der Landesverband Kurmark der NS. Kriegsopferversorgung veranstaltete heute unter ungeheurer Beteiligung im Sportpalast eine Feier, in der Reichsführer Hanns Oberlindober sprach. Nach Schluß der Gedenkstunde begaben sich die Fahnenabordnungen und SA-Stürme nach dem Ehrenmal unter den Linden, wo Landesleiter Pfeil einen riesigen Lorbeerkranz niederlegte. Den Abschluß bildete ein Trauerakt in der Fahnenhalle des Schlageter-Hauses.

Die neue evangelische Kirche:

Auf Bibel und Bekenntnis!

Eine Unterredung mit Reichsbischof Müller

(Telegraphische Meldung)

Königsberg i. Pr., 26. November. Reichsbischof Müller gewährte einem Vertreter des Conti-Nachrichtenbüros eine Unterredung. Auf die Frage nach den Gründen des Austritts der Tübinger Theologieprofessoren Fezer, Weißer und Rückert aus der Glaubensbewegung Deutsche Christen betonte der Reichsbischof, daß die Loslösung auf rein persönlichen Auseinandersetzungen beruhe.

Die Vorwürfe der Gegenseite entbehrten jeder Grundlage, seitdem er erklärt habe, daß sich die neue evangelische Kirche auf Bibel und Bekenntnis gründe. Wer daran zu deuteln wage, sei ein Verbrecher an der Einheit des deutschen Volkes. Er sei nicht gewillt, auch nur im geringsten den Unruhestiftern nachzugeben. Wir sind, so betonte Reichsbischof Müller zum Schluß, aus der nationalsozialisten Bewegung herausgekommen und halten ihr und dem Führer die Treue und wollen zusammen mit Adolf Hitler die neue deutsche Kirche bauen.

sammlung bestätigte diese Erklärung durch den Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes.

*

Außer dieser Feier war der Tag von

zahlreichen Fachvorträgen

ausgefüllt, die ebenfalls sämtlich überfüllt waren. Besonders beachtlich ist die Sondertagung der Referendare, auf der u. a. auch Staatsrat Prof. Dr. Schmidt das Wort nahm, um davon auszugehen, daß niemand ein nationalistisches Recht schaffen könne, der nicht von der Idee des Nationalsozialismus durchdrungen sei. Die junge Generation dürfe nicht im Tempo anhalten und kein Zuviel der Forderungen kennen. Auch das Referat des Privatdozenten Dr. med. iur. Schmidt, Breslau, über deutsches Recht und Rassenaufartung fand lebhaftes Interesse. U. a. erörterte der Vortragende auch das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Trotz großer Schwierigkeiten werde sich dieses Gesetz wegen seines weitschauenden und gestreckten Zieles zum Wohle des deutschen Volkes auswirken. Dr. Baier, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Bundes schlesischer Industrieller, behandelte die Nöte der schlesischen Industrie. Neben einer nationalsozialistischen Zusammenarbeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern sei zu hoffen, daß die neue Reichsführung der schlesischen Wirtschaft weiter entgegenkommen werde, als es bisher bei den vorangegangenen Regierungen der Fall war. In diesem Zusammenhang behandelt der Referent insbesondere die Frage der Ueberbrückung der Wirtschaftsferne. Die Tagung klang am späten Sonntag nachmittag mit einer Zusammenkunft aller Amtswalter aus, an der auch Reichsjustizkommissar Dr. Frank noch einmal teilnahm.

Die Gemeindewahlen in Posen

(Telegraphische Meldung)

Posen, 26. November. Der heutige Wahlsonntag in Posen, der die neue Stadtverordnetenversammlung bringen wird, ist bisher ruhig verlaufen. Die Deutsche Liste, die in vier Wahlbezirken aufgestellt war, ist in drei Wahlbezirken amtlicherseits gestrichen worden, so daß nur in einem Wahlbezirk gewählt wird, während die übrigen Wahlbezirke Stimmenthaltung üben.

Trauer um die Opfer von Graudenz

(Telegraphische Meldung)

Posen, 26. November. Anläßlich des Todes der bei der Graudenzer Wahlversammlung erstochenen deutschen Schmiedemeisters Krumm ist im ganzen Gebiet der Woiwodschaft Posen und Pommerellen jede deutsche Veranstaltung abgesagt worden, um der Trauer des Deutschtums Ausdruck zu geben. Diese Trauer wird bis Dienstag einschließlich dauern. Am Totensonntag ist in allen evangelischen Kirchen des ermordeten deutschen Volksgenossen gedacht und nach dem Gottesdienst sind alle Glocken geläutet worden.

Die Beisetzung des Reichswehrsoldaten Schumacher

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. November. Die Beisetzung des von einer österreichischen Gendarmeriepatrouille erschossenen Schützen Schumacher, vom J.-R. 21, findet Montag, 16,15 Uhr, in Nürnberg statt. An der Beisetzung werden Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg und der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Freiherr von Hammerstein, teilnehmen.

Keine Rechtsregierung in Spanien

(Telegraphische Meldung)

Paris, 26. November. Nach einer Havasmeldung aus Madrid ist die Ueberparteiliche Vereinigung der selbständigen spanischen Rechtsparteien nach Beratung über die Lage zu der Ansicht gelangt, daß die rechtsstehenden Parteien die Regierungsgewalt nur übernehmen könnten, wenn sie in der Lage währen, sie allein oder mit Hilfe von ihnen sympathischen anderen Kräften auszuüben. Dieser Augenblick sei noch nicht gekommen.

Feuer in einem amerikanischen Regierungsarchiv

(Telegraphische Meldung)

Washington, 26. November. In einem Archivraum eines Regierungsgebäudes ist Feuer ausgebrochen. In dem Raum befanden sich russische Dokumente, die erst kürzlich aus der früheren Kaiserlich-Russischen Botschaft dorthin gebracht worden waren. Das Feuer konnte gelöscht werden. Die Dokumente habe keinen Schaden erlitten.

Hakenkreuz auf der Abgeordnetenkarte

Im ersten rein nationalsozialistischen Deutschen Reichstag haben die für die Abgeordneten zur Verfügung gestellten Ausweiskarten das nationalsozialistische Symbol erhalten. Die Ausweiskarten für die Reichstagsabgeordneten, einseitig bedruckte einfache Kartenblätter, tragen an der linken oberen Ecke schwarz-weiß-rote Streifen und an der unteren rechten Ecke die Hakenkreuzflagge, also das Hakenkreuz im weißen Felde auf rotem Grunde. In entsprechender Weise sind diese beiden Flaggen auf den Reichsbahnfreifahrtkarten der Abgeordneten und auf den Karten für die Benutzung der Kraftposten angebracht.

Der Sitzungstermin steht noch nicht fest. Man kann annehmen, daß die mit dem 10. Dezember ablaufende gesetzlich vorgesehene Frist für den erstmaligen Zusammentritt des neugewählten Reichstages so ziemlich eingehalten wird.

Ein Kabinett des „öffentlichen Heils"

Chautemps Bemühungen um eine neue Regierung

Keine großen Veränderungen

(Telegraphische Meldung)

Paris, 26. November. Nach Abschluß der Vorbesprechungen um die Regierungsbildung, hat sich der bisherige Innenminister Chautemps nunmehr endgültig zur Uebernahme der Regierungsbildung bereit erklärt.

Chautemps hatte gestern bis gegen ein Uhr nachts mit politischen Freunden verhandelt. Die Verhandlungen der Linksparteien führten zu keinem Ergebnis. Infolgedessen dürfte Chautemps gezwungen sein, mehr nach der Mitte auszugreifen. **Eine Havas-Vorschau läßt vermuten, daß unter diesen Umständen die Zusammensetzung des kommenden Ministeriums Chautemps gegenüber dem letzten Ministerium Sarraut**

keine große Veränderungen

aufweisen werde. Es heißt, daß Chautemps ein Kabinett des „öffentlichen Heils" bilden wolle, das sich auf eine Mehrheit von den Neusozialisten bis zu den Linksrepublikanern einschl. stützen werde. Herriot dürfte keine Neigung haben, einen Ministersitz anzunehmen. Man glaubt daher, daß Paul-Boncour Außenminister bleiund Sarraut Marineminister werden würde.

Heute vormittag hatte Chautemps vor allem eine außerordentlich lange Besprechung mit Finanzminister Bonnet im Beisein des Gouverneurs der Bank von Frankreich Moret und des Generaldirektors der Depositenkasse sowie eines hohen Beamten des Finanzministeriums.

Nachmittags begab sich der künftige Ministerpräsident ins Elysée, um den Präsidenten davon in Kenntnis zu setzen, daß er den Auftrag der Kabinettsbildung nunmehr endgültig annimmt und um ihn über seine bisherigen Verhandlungen auf dem Laufenden zu halten.

Chautemps hat der Presse erklärt, daß Daladier sich bereit erklärt hat, Kriegsminister zu bleiben, und daß Finanzminister Bonnet sich bereit erklärt hat, Finanzminister zu bleiben. Als Haushaltsminister wird Finanzminister Bonnet entweder der Abgeordnete Piétrie oder der Abgeordnete Queuille zur Seite gegeben werden.

Chautemps politische Laufbahn

Der radikale Abgeordnete Chautemps ist im Jahre 1885 als Sohn eines Senatsvizepräsidenten und früheren Ministers geboren worden und von Beruf Rechtsanwalt. Chautemps wurde 1910 zum erstenmal zum Abgeordneten gewählt und wurde 1929 Vorsitzender der radikalen Kammerfraktion. Im Februar 1930 war er Ministerpräsident eines ausschließlich aus Radikalen bestehenden Kabinetts, das am selben Tage, an dem es sich dem Parlament vorstellte, gestürzt wurde. Dann war er Unterrichtsminister und später Innenminister in dem letzten Kabinett Herriot und in den Kabinetten Paul-Boncour, Daladier und Sarraut.

Tardieu fordert Verfassungsreform

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 26. November. Der Abgeordnete Tardieu hatte in Bourg und in Chambery Reden gehalten, die im Hinblick auf die Krisenzeit in Frankreich große Bedeutung haben. Er führte u. a. aus:

Die Hauptursache der gegenwärtigen Lage sei, daß der marxistische Materialismus auf die französische Politik Einfluß gewonnen habe. Er habe die alten Ideale getötet. Er vergifte seit 15 Jahren die Atmosphäre in Frankreich und habe sich unter dem Deckmantel des Staatssozialismus in das Programm der Radikalen Partei eingeschlichen. Innerhalb von 18 Monaten habe die Linkskartell-Politik außenpolitisch nur zu Verzichtleistungen geführt. Ebenso scharf kritisierte Tardieu die lässige Behandlung des Staatshaushalts. Tardieu verlangte dann nach einer starken Regierung und Säuberung des republikanischen Lebens durch eine Verfassungsreform, Frankreich müsse das Bewußtsein seiner geschichtlichen Aufgabe wiedergegeben werden, und man müsse gerade in dem Augenblick, in dem vor seinen Toren diktatorische Regierungen erscheinen, die französische Zivilisation retten. Frankreich könne bei der gegenwärtigen Lage in Europa nicht länger mit Ministerien leben, die nur drei Wochen am Ruder bleiben.

Hitlers Mandat — Oberbayern-Schwaben

Die von der Reichswahlleitung der NSDAP. aufgestellte Liste über die Verteilung der Reichstagsmandate auf die einzelnen Wahlkreise, die infolge des Einheitswahlvorschlages notwendig geworden war, ist jetzt abgeschlossen und dem Reichswahlleiter eingereicht worden. Reichskanzler Adolf Hitler hat seine Wahl im Wahlkreis 24 Oberbayern-Schwaben angenommen, den er bereits im letzten Reichstag vertrat. Ferner haben ihre Mandate angenommenen Reichsinnenminister Dr. Frick im Wahlkreis 12 Thüringen, Ministerpräsident Goering im Wahlkreis 4 Potsdam I, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels im Wahlkreis II Berlin, Reichsernährungsminister Darré im Wahlkreis 6 Pommern und die preußischen Staatsminister Kerrl und Rust im Wahlkreis 16 Südhannover-Braunschweig. Reichslistensitze wurden u. a. dem stellvertretenden Parteiführer Heß, dem Stabschef Röhm, dem Vizekanzler von Papen, dem Reichsarbeitsminister Seldte und Dr. Hugenberg zugeteilt.



Camille Chautemps

Aus der Kitschliste

Vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sind wiederum Entscheidungen auf Grund der §§ 2 und 4 des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole gefällt worden, wobei es sich um die Verhütung der Verkitschung der nationalen Symbole durch geschmacklose Erzeugnisse handelt. Es wurden durch die neue Entscheidung abermals 20 Erzeugnisse als einwandfrei zugelassen. Darunter befinden sich **Neujahrskarten mit dem Hakenkreuz, Christbaumschmuck mit dem Hakenkreuz und ein durchsichtiges Bild des Reichskanzlers mit Vorrichtung zur Erleuchtung.** Auch sind diesmal zum erstenmal **SA.- und SS.-Puppen zugelassen** worden, weil sie von guter Ausführung waren und der SA.- und SS.-Uniform ein würdiges Aussehen verliehen.

Auf die **Verbotsliste wurden dagegen 49** Kitschgegenstände gesetzt. Darunter befanden sich u. a. Abziehbilder mit berühmten deutschen Persönlichkeiten, Selbstbilder mit eingewebten Hakenkreuzen, Speisekartenständer aus Holz in Form eines Hakenkreuzes, Pullover mit ausgenähtem Hakenkreuz, Kinderschürzen mit ausgenähtem Hakenkreuz und aufgenähter Aufschrift „Heil Hitler", Hosenträger aus Gummiband mit eingewebtem Hakenkreuzmuster. Ferner wurden auf die Kitschliste gesetzt: Buntdrucke, die in ganz unkünstlerischer Art und mit unähnlicher z. T. entstellender Wiedergabe der Bildnisse der Staatsmänner den Staatsakt in der Garnisonkirche in Potsdam darzustellen versuchten, sowie Postkarten mit einem Gedicht „Der Führer", wobei in senkrechter Zeilenfolge der Name des Führers durch die jeweiligen Anfangsbuchstaben in roter Farbe herausgehoben war. Von den verbotenen Kitschgegenständen seien noch erwähnt Nadelschalen aus Holz mit aufgemaltem Hakenkreuz, Schieferkästen, auf deren Deckel das Bild des Führers und die Reichsflaggen angebracht sind und Taschenspiegel mit dem Hoheitszeichen und den Worten „Heil Hitler".

Aus aller Welt

Fahrt in die Nacht

Ein Chauffeur wechselt Geld — eine Frau verschwindet

Berlin. Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich mit der Aufklärung eines Vorfalles, der sich in der Nacht in Plötzensee abgespielt hat. An der Grünthaler Ecke Badstraße hatte zur mitternächtlichen Stunde eine etwa 28jährige Frau eine Autodroschke gemietet und war mit derselben nach dem Saatwinkler Damm in Plötzensee gefahren. An ganz entlegener Stelle, an der Hinkeldaybrücke, ließ sie die Droschke anhalten und gab dem Chauffeur zur Entlohnung einen 50-Mark-Schein. Da er diesen nicht wechseln konnte, mußte er nach dem Bahnhof Jungfernheide fahren, um dort Kleingeld zu besorgen. Die Dame wollte solange an der Brücke warten. Als der Chauffeur zurückkam, hat er seinen **Fahrgast nicht mehr angetroffen.**

Da die Frau ein sehr aufgeregtes Wesen zur Schau trug, nimmt man an, daß sie sich in der Zwischenzeit in den Hohenzollernkanal gestürzt hat und ertrunken ist. Der Chauffeur meldete sich auf dem zuständigen Polizeirevier und hinterlegte dort den zuvielbezahlten Fahrpreis.

Ein Toter am Steuer

Weimar. Ein seltsamer Unglücksfall trug sich in dem Dorfe Großbobringen im Landkreis Weimar zu. Ein Weimarer Kraftwagen überfuhr den des Weges kommenden Lackierer Volke, der mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte, und fuhr dann gegen ein Haus. Als die erschreckten, aber unverletzt gebliebenen Insassen des Wagens, Frau und Tochter des 75 Jahre alten Kaufmanns Paul Schaller aus Weimar, den Wagen verließen, bemerkten sie, daß **ein Toter am Steuer saß. Mitten in der Fahrt hatte den alten Herrn, der den Wagen selbst steuerte, ein Herzschlag getroffen.**

Das Taxi ist kein Schönheitssalon

Ofenpest. Das Zivilgericht steht vor einer schweren Aufgabe. Es wird demnächst über die Frage zu entscheiden haben, ob der Kraftwagenbesitzer dafür verantwortlich ist, wenn ein weiblicher Fahrgast bei einer „Verschönerungsaktion" im Wagen zu Schaden kommt. Vor einigen Wochen fuhr Fräulein Pepi, eine hübsche, kleine Blondine, im Taxi durch eine starkbelebte Geschäftsstraße. Sie hatte einige Besorgungen zu erledigen und machte sich vor dem Verlassen des Wagens ein bißchen zurecht. Zu diesem Zweck hatte sie den Spiegel auf die Knie gelegt und mit Puderdose und Lippenstift die ihrer Meinung nach unentbehrlichen Ergänzungen ihrer Schönheit vorgenommen. Gerade in dem Augenblick, als sie mit einem kunstvollen Schwung die obere Lippenlinie nachzog, gab es einen heftigen Ruck, dem lautes Krachen und Splittern folgte. Fräulein Pepi verlor das Bewußtsein. Als sie wieder zu sich kam, lag sie mit verbundenem Gesicht zu Bett. Alle Knochen taten ihr weh, aber außer einigen Schnittwunden im Gesicht war der Unfall glimpflich abgelaufen. Nur die Puderdose und die anderen Schönheitsrequisiten waren bei dem Zusammenstoß schwer beschädigt worden. Vor kurzem hat Fräulein Pepi gegen das Autotaxiunternehmen eine Schadenersatzklage auf 5000 Pengö eingebracht. So hoch bewertet sie die Beeinträchtigung ihrer Heiratsfähigkeit, die der Unfall zur Folge gehabt haben soll. Die beklagte Gesellschaft wendet dagegen ein, daß die Hauptschuld auf seiten der Klägerin liege. Sie wäre nämlich ohne jede Entstellung davongekommen, wenn sie nicht die Taxe mit einem Boudoir verwechselt und auf ihren Knien all diese gefährlichen Requisiten placiert hätte, durch deren Splitter sie verletzt worden sei. Ein Taxi sei eben kein Schönheitsinstitut. Da die beklagte Seite auch noch behauptet, daß Fräulein Pepis Schönheit keineswegs gelitten habe, mußte der Richter die Verhandlung vertagen. Er will die Klägerin persönlich vorladen, um sich hiervon zu überzeugen. Außerdem soll auch ein Sachverständiger vernommen werden. Fräulein Pepi wird wohl zum ersten Male zu einer „Schönheitskonkurrenz" antreten, in der stillen Hoffnung, daß sie vom „Preisrichter" möglichst häßlich befunden wird.

Totschlag am unehelichen Kind

Glogau. Das Schwurgericht **Glogau** verurteilte den Tischler Kurt Kabus aus Alt-Raudten, Kreis Lüben, wegen Totschlags zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Wie die Beweisaufnahme ergab, bildete sich Kabus ein, daß nicht er, sondern ein anderer der Vater des zu erwartenden unehelichen Kindes eines Mädchens aus Thiemendorf sei, mit der Kabus ein Verhältnis unterhielt. Er haßte deshalb das Kind schon vor seiner Geburt und machte der Mutter den Vorschlag, es abzutreiben. Nachdem das Kind zur Welt gekommen war, äußerte Kabus oft, er werde es töten. Im März kaufte sich Kabus eine schwachkalibrige Schußwaffe, angeblich weil er sich selbst erschießen wollte. Als er am 25. März bei dem Mädchen in Thiemendorf weilte, eröffnete es ihm, daß es sich von ihm trennen wolle. Darauf ging Kabus in die Wohnung zurück, **riß das Kind aus den Armen der Mutter des Mädchens und schlug es mit Wucht auf den Tisch auf. Dann ließ er das Kind zu Boden fallen. Es wurde tödlich verletzt.**

Luther-Ausstellung in der Berliner Staatsbibliothek

Berlins Staatsbibliothek besitzt die größte Luthersammlung der Welt, deren Grundstock der Reformator selbst legte. Die Luther-Schau zeigt nur einen Bruchteil der wertvollen Sammlung, die im Laufe der Jahrhunderte durch kostbare Seltenheiten vermehrt wurde. Flugschriften, Noten, Briefe, Bilder und Dokumente und nicht zuletzt Bibeln, prachtvoll erhalten und gepflegt, deuten lebendig das Bild der Reformationszeit. Da liegt Luthers Handexemplar der hebräischen Bibel mit handschriftlichen Glossen und als herrlichster Schatz das Manuskript eines Teiles der Bibelübersetzung, aus der man erkennt, wie gewissenhaft Luther an seinem deutschen Text gefeilt hat. Verbesserungen mit roter Tinte künden von späteren Ueberarbeitungen. So wurde allmählich aus dem orientalischen Original ein germanisches Bekenntnis. Das hervorstechendste Beispiel ist im zweiten Vers des 23. Psalms „Der Herr ist mein Hirte" zu finden, wo sich die „Wohnung des Grases" aus der ersten Rohübersetzung in der dritten Fassung zur „grünen Aue" verwandelt. Der erste Druck der 95 Thesen, der nur in zwei Exemplaren bekannt ist, leuchtet in breiter Fraktur als Plakat. Ausgaben des Großen und Kleinen Katechismus, die sogenannte September-Bibel (die Erstausgabe des Neuen Testaments), das berühmte Achtliederbuch aus dem Jahre 1524 und beziehungsreiche Autogramme, darunter der berühmte Brief an Frau Katharina Luther (1541), geben mit vielen zeitgenössischen Abbildungen einen geistigen Ueberblick über die Epoche der Reformation, wie er geschlossener und eindringlicher nicht sein kann. Schließlich ist der Liederdichter Luther in einer Sonderabteilung mit Drucken und Blättern vertreten. Die großzügige Anlage der Luther-Ausstellung ist das Werk des Bibliothekars Lic. Erwin Steinborn, dem in der Verbindung von kulturellen und volkserzieherischen Problemen eine ideale Lösung gelang

Friedrich W. Herzog.



2 starke Ländermannschaften

Alles bereit für Deutschland — Polen am 3. Dezember

Am 26. November haben die beiden nächsten Gegner im Fußball-Länderkampf Deutschland und Polen, die sich am 3. Dezember in Berlin gegenüberstehen werden, ihre Vorbereitungen abgeschlossen. Wie ernst man dieses erste Zusammentreffen nimmt, zeigen die Mannschaften, denen die Vertretung ihres Landes übertragen wurde. Deutschland hat entgegen den bisherigen Absichten eine Elf herausgebracht, die sogar noch besser ist als die, die kürzlich in Zürich gegen die Schweiz mit 2:0 gewann, denn die schwachen Punkte sind ausgemerzt worden. Polen andererseits benutzte das Uebungsspiel am Sonntag in Warschau, um die zur Verfügung stehenden 22 Kandidaten noch einmal unter die Lupe zu nehmen, änderte schließlich aber nichts mehr, sondern nannte die schon kürzlich von uns veröffentlichte Elf. Die beiden Mannschaften haben also folgendes Aussehen:

Deutschland:

Jakob

Haringer — Krause

Janes — Bender — Appel

Lehner — Lachner — Hohmann — Rasselnberg — Kobierski

Wlodarz — Pazurek — Nawrot — Matjas — Urban

Mysiak — Kotlarczyk I — Katlarczyk II

Bulanow — Martyna

Albanski

Polen:

Als Ersatzmann für Deutschland ist vorläufig nur der Torwächter Riehl genannt worden. Wie wir erfahren werden die Polen bis zur 40. Minute voraussichtlich den Läufer Kotlarczyk II durch den Bismarckhütter Dziwis und den Mittelstürmer Nawrot durch Smoczek ersetzen, die beide in dem Uebungsspiel in Warschau mit vortrefflichen Leistungen aufwarteten. Als Ersatzmannleute fahren weiter mit: Kurek von Ruch als Torwächter, Pajonk und Ciszewski. Der polnische Verbandskapitän war mit den Leistungen seiner Mannschaft im großen und ganzen zufrieden und ist zuversichtlich.

Breslau 02 führt

Beuthen 09 Oberschlesiens letzte Hoffnung

Mit einem Schlage hat sich die Lage in der Schlesischen Fußballmeisterschaft gestern geändert. Den ersten Platz mußte Hertha Breslau infolge der Disqualifikation mit der zweiten Garnitur antretend, nach 3:2 verlorenem Kampf gegen Hertha Breslau an die Breslauer Sportvereinigung 02 abtreten, die sich in Görlitz eindrucksvoll in Szene setzte und den STC. mit nicht weniger als 8:0 schlug. **Breslau 02 heißt also der große Favorit der diesjährigen Meisterschaftskämpfe,** den zunächst einmal keine andere Mannschaft mehr durch eigene Kraft erreichen kann. Viel hätte nicht gefehlt, und Oberschlesien wäre gestern ganz auf der Strecke geblieben. Gerade noch, wenn auch durchaus verdient, holte sich Beuthen 09 von Vorwärts-Rasensport mit 1:0 die ungemein wichtigen Punkte. Das war auch bitter notwendig, da andernfalls die oberschlesischen Meisterschaftskämpfer schon jetzt kaum noch Aussichten gehabt hätten, den enteilten Breslauer Spitzenreiter zu erreichen. Zur selben Stunde nämlich spielten Ratibor 03 und Preußen Hindenburg 0:0 unentschieden, wurden also beide um einen weiteren Punkt geschwacht. **Oberschlesiens Hoffnungen trägt allein nur noch Beuthen 09!** Weder die Ratiborer noch die Hindenburger oder gar die Gleiwitzer mit ihren 11 Verlustpunkten dürften in der Lage sein, im Endkampf ein Wort mit zu sprechen. Breslau 02 vor den drei Verfolgern, Vorwärts und Hertha Breslau sowie Beuthen 09, die gemeinsam mit je fünf Verlustpunkten auf gleicher Höhe liegen unter diesen ist **der Titelanwärter zu suchen. Hoffnungslos** an letzter Stelle der Tabelle steht neben dem STC. Görlitz nur noch Breslau 06, der es auf Grund seiner überaus schwachen Stürmerleistungen nicht fertig brachte, den ersatzgeschwächten SV. Hoyerswerda zu schlagen, sondern mit 0:1 die beiden Punkte in der Lausitz lassen mußte.

Stand der Fußball-Meisterschaft

Verein	gesp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Breslau 02	7	6	—	1	19:21	12:2
Vorwärts Breslau	8	5	1	1	22:13	11:5
Hertha Breslau	8	5	1	2	16:10	11:5
Beuthen 09	8	5	1	2	17:13	11:5
Preußen Zaborze	8	4	1	3	22:12	9:7
Ratibor 03	7	2	3	2	12:14	7:7
Hoyerswerda	8	2	2	4	10:16	6:10
Vorw.-Ras. Gleiwitz	8	2	1	5	10:13	5:11
Breslau 06	8	1	1	6	14:28	3:13
STC. Görlitz	8	1	1	6	15:34	3:13

38 Tore in zwei Spielen

In den **westdeutschen Gauen** hatten sich die Mannschaften ausnahmslos in den Dienst der Winterhilfe gestellt. Zweimal trat die Mannschaft von Schalke 04 an. Die Mannschaft zeigte sich beide Male in einer Schußlaune, die selten ist. **Gegen Remscheid 03 holten die Knappen am Sonnabend 14 Tore heraus, ohne ein** Gegentor zuzulassen, gegen Langendreer 1913/14 lautete das Ergebnis am Sonntag sogar 24:0. Es waren zwar keine großen Gegner für Schalke 04. **Aber 38 Tore wollen immerhin geschossen sein.**

09's knapper 1:0-Sieg

Vorwärts-Rasensport auf der Strecke

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 26. November.

In einem unerhört harten bis zur letzten Kraftreserve durchgeführten Kampf kämpften Vorwärts Rasensport Gleiwitz und Beuthen 09 heute um die Punkte. Den Gleiwitzern hätte man diese Energie bei ihrem fast hoffnungslosen Tabellenstand kaum noch zugetraut, aber der drohende letzte Platz, mehr aber noch der Wille, dem alten Widersacher den Beweis der Ebenbürtigkeit zu erbringen, mögen zu diesem fanatischen Einsatz beigetragen haben. Schade, wenn Vorwärts Rasensport immer so gekämpft hätte, wäre wohl die Position der Gleiwitzer ja vielleicht das Aussehen der Tabelle überhaupt ganz anders. Mit diesem Ehrgeiz, dieser kämpferischen Einstellung hielten die Leistungen der Vorwärts Rasensportler keineswegs Schritt.

Schonungslos deckte die in der ersten Halbzeit famose Flachkombination der 09er der Schwächen des Gegners auf.

Schon beim Torwächter Wiescholleк fing es an. Unruhig, unsicher, bei flachen Bällen besonders hilflos, schien Wiescholleк eine Katastrophe heraufzubeschwören.

Daß er schließlich nur einen durchaus haltbaren Ball von Malik II, der auch der einzige, aber doch Siegestreffer bleiben sollte, passieren ließ, verdankt er weniger seiner eigenen Tüchtigkeit als den wieder unverständlich schwachen Schußleistungen der 09er. Die Verteidigung der Gleiwitzer, zunächst mit Styppa und Koppa, dann mit Styppa und Kubetzki, arbeitete fast fehlerfrei. In der Läuferreihe dagegen sah es ziemlich trübe aus. Weder Josefus noch Wydra aber auch Hollmann waren gut genug, ihre Verteidigung bei der Abwehr zu entlasten oder auch durch nur ein einigermaßen annehmbares Aufbauspiel **den Sturm ins Gefecht zu schicken. Erst** als Lachmann in der Mitte der zweiten Hälfte den Mittelläuferposten übernahm, wurde das anders. Im Angriff versagten mehr oder weniger die beiden Außen Wilschek oder Nowack, vom Innensturm sind auch erst gute Taten zu berichten, als nach verschiedenen Umstellungen, bei denen schließlich Koppa in der Mitte und Hollmann halbrechts landeten, zum Endspurt übergegangen wurde. Morys arbeitete technisch einwandfrei aber zu wenig durchschlagskräftig. Wenn die Gleiwitzer bei ihren stürmischen Angriffen zum Schluß zu keinem Torerfolge kommen konnten, so haben sie das in Hauptsache dem gegnerischen Tormann Kurpanek, der in diesen kritischen Augenblicken seine Ruhe bewahrte und immer wieder rettend eingriff, zu verdanken. Sehr gut auch die Verteidigung der Beuthener Motzek und Jesella, der sein anfängliches Lampenfieber bald überwand. In einer langen nicht gesehenen Form stellten sich diesmal die beiden Außenläufer der 09er Przybilla und Nowak vor. Besonders Przybilla leistete Unerhörtes an Abwehrarbeit und baute auch sehr geschickt auf. Beimelt in der Mitte, das rühmlichst bekannte Arbeitspferd, hätte aber 50 Prozent weniger zu tun gehabt, wenn er nicht gar so schlecht zuspielen würde. So war es denn kein Wunder, daß Beimelt in den letzten Minuten einfach zusammenklappte. Im Sturm der 09er Kokott ganz überragend auch Malik unermüdlich eingreifend, dagegen Geisler ziemlich unbeholfen und unglücklich im Schuß, Wratzlawek fiel sogar heute ganz aus, auf der anderen Seite wieder Pogoda mit hübschen Flanken aufwartend.

In der ersten Halbzeit führten die 09er wirklich ein prächtiges Spiel vor. **Vorwärts-Rasensport hatte immer das Nachsehen, kam überhaupt nicht in Schwung.** In der 8. Minute schon, nachdem es vorher schon mehrere Male brenzlig für die Gleiwitzer ausgesehen hatte, spielte Przybilla flach zu Malik, der entschlossen durchläuft, von rechts schießt, zwar schwach, aber mit viel Effekt.

Wiescholleк faßt zwar zu, der Ball dreht sich ihm aber aus den Händen, und schon ist das Tor fällig.

Sofort geht Koppa in den Gleiwitzer Angriff. Es hilft aber nichts. 09 bleibt tonangebend. Wiescholleк weiter sehr unsicher, aber ebenso schwach das Schießen der Beuthener. Wratzlawek knallt sogar von drei Metern alleinstehend hoch über das Tor. Bei einem der wenigen Angriffe der Gleiwitzer schießt Lachmann scharf, aber Kurpanek flankt gerade noch zur Ecke ab. Bei dem schlechten Zuspiel der Gleiwitzer Läufer bleibt das Spiel von Vorwärts-Rasensport zerfahren und wenig gefährlich. In der zweiten Hälfte versucht es Vorwärts-Rasensport mit neuen Umstellungen. Lachmann nimmt den Mittelläuferposten ein. Dafür wird Hollmann Halbrechter. Es klappt jetzt auch bei weitem besser. 09 wird langsam in die Defensive gedrängt. Mit unerhörter Energie, aber leider auch mit nicht selten unnötiger Härte greifen jetzt die Vorwärts-Rasensportler stürmisch an. **Kurpanek erhält mehrfach Gelegenheit, sich auszuzeichnen.**

Mit Aufbietung aller Kräfte wehrt sich Beuthen 09,

hält an dem einen Tor-Vorsprung fest. Zehn Minuten vor Schluß sind beide Mannschaften restlos abgekämpft. Jetzt setzt sich wieder das technisch reifere, geschicktere Kombinationsspiel der 09er durch. Ihre Verteidigung rückt bis zur Mitte auf. Vorwärts-Rasensport gibt sich endgültig geschlagen.

Es war wirklich einer der schönsten Kämpfe, die man seit langem hier um eine Fußballmeisterschaft gesehen hat. **Beide Mannschaften setzten sich**

restlos für ihren Verein ein, und wenn schließlich Beuthen 09 den Sieg davongetragen hat, so muß man den Ausgang als durchaus gerecht bezeichnen. Leider war Schiedsrichter Richly, Ratibor, den hohen Anforderungen nicht ganz gewachsen. Wenn sich Beuthen 09 nicht so diszipliniert gezeigt hätte, wer weiß, welche Szenen wir hätten erleben müssen.

Zum Andenken der Toten wurde in der ersten Halbzeit eine Gedenk-Minute eingelegt, bei der die 4000 Zuschauer entblößten Hauptes die toten Kämpfer und Sportler ehrten.

8 Tore gegen Görlitz

Breslau 02 in bestechender Form

(Eigene Drahtmeldung)

Görlitz, 26. November.

Der Tabellenführer, die Breslauer Sportvereinigung 02, festigte ihre Spitzenstellung Görlitz mit einem ganz überlegenen 8:0-(5:0)-Siege. **Die Görlitzer Zuschauer hatten lange nicht eine Mannschaft von derartigem technischen Können gesehen und waren restlos begeistert.** Die Breslauer spielten auch wie aus einem Guß. Gegen das erstklassige Kombinationsspiel kamen die Görlitzer mit ihrem harten Störungsspiel überhaupt nicht zur Geltung. Vor allem zeigte sich der Sturm der Gäste sehr schußfreudig. In der Verteidigung ragte Woydt diesmal hervor, und Wenzel im Tor hielt ausgezeichnet. Die STCer mußten Ersatz für Turkowski und Schwarz einstellen, der sich absolut nicht bewährte. Auch der Linksaußen Seidel versagte diesmal vollkommen.

Auch mit vollständiger Mannschaft hätten die STCer gegen diesen Gegner nicht viel ausrichten können.

Karstan, der Torwart, war an den ersten beiden Toren nicht ganz schuldlos. Die Breslauer waren von Anfang an technisch weit überlegen. Trotzdem hatten die Görlitzer die erste Torgelegenheit. Ein Freistoß im Strafraum wurde jedoch daneben geknallt. In der 3. Minute eröffnet Radwan den Torreigen, und gleich darauf erhöht Lehnhardt auf 2:0. Eine Vorlage von Schwieder wird zum 3. Tor verwandelt. Schwieder stellt dann das 4:0-Ergebnis her. Als in der 35. Minute durch Lehnhardt ein 5. Tor fällt, lassen die Gäste etwas nach. Es bleibt bei diesem Stande bis zur Pause.

Nach dem Wechsel nehmen die STCer Muthmann in die Mitte und Reinert spielt auf dem halblinken Posten. Es kommt nun etwas mehr Zug in den Angriff der Lausitzer, doch die Hintermannschaft der 02er ist einfach nicht zu überwinden. In der 20. Minute erhöht Schwieder auf 6:0, und 5 Minuten später schraubt der gleiche Stürmer das Ergebnis auf 7:0. Mit einem 8. Tor durch Schwieder in der 30. Minute geben sich die Gäste dann zufrieden. Sie demonstrierten in der letzten Viertelstunde nur noch ein technisch einwandfreies Spiel.

Breslau 06 am Tabellenende

Knapper 1:0-Sieg von Hoyerswerda

(Eigene Meldung)

Hoyerswerda, 26. November.

Im Zeichen schwacher Stürmerleistungen stand die Begegnung zwischen dem VS. Hoyerswerda und dem Breslauer Fußballverein 06 in Hoyerswerda. Obwohl Hoyerswerda mit vier Mann Ersatz antrat und die Repräsentativen Joppich (Linksaußen) und Wenk (Rechtsaußen) keine besonderen Leistungen zeigten, retteten die Niederlausitzer mit 1:0 (1:0) die Punkte. **Ausgezeichnet schlug sich der Ersatztorwart der Lausitzer, Gollow,** der im Verein mit einer taktisch guten Verteidigung das Ergebnis hielt. Die 06er, die nun mit dem STC. Görlitz zusammen das Ende der Tabelle zieren, waren im Sturm wieder außerordentlich schwach. Immer wieder fiel die Angriffsreihe auf die Abseitsfalle der gegnerischen Verteidigung hinein. In der ersten Halbzeit waren die Mannschaften sich gleichwertig, doch konnten die Stürmer vor dem Tore nicht schießen und sich auch nicht durchsetzen. In der 23. Minute gelang es schließlich Zahumensky, nach einer Vorlage das einzige und entscheidende Tor des Tages zu schießen. Nach dem Seitenwechsel waren die Breslauer ganz klar überlegen. Sie bemühten sich ständig, den Ausgleich zu erzielen. Vor dem Tore war der 06-Sturm jedoch hilflos. Hoyerswerda gelang es schließlich, bis zum Schluß den knappen Vorsprung zu verteidigen.

Punkteteilung in Ratibor

Torloser, aber aufregender Kampf

(Eigener Bericht)

Ratibor, 26. November.

Aeußerste Spannung befällt die 2500, wächst von Minute zu Minute bis zur hellen Aufregung, als man da unten auf dem aufgeweichten, schweren, heißen Boden des 03-Platzes 22 Mannen aufopferungsvoll, verbissen und zäh unter dem Einsatz aller Kräfte bis zur letzten Minute um einen vollen Erfolg kämpfen, wirklich kämpfen sieht. Das Spiel beginnt mit einem herzhaften Vorstoß der 03er. Schon saust das Leder auf die rechte obere Torecke, wird aber noch zur Ecke abgelenkt. Eine Angriffswelle nach der anderen flutet in hier

selten gesehener Geschlossenheit der Fünferreihe,

gegen das Tor vor. Man hat das Empfinden, daß die Entscheidung des Kampfes schon in den ersten 10 Minuten fallen wird. Aber es fehlt, wie immer beim Ratiborer Sturm, an einem herzhaften Torschuß. Es wird geschoben und geschoben. Endlich läßt der Druck nach und nun greift Dankert mit seinen Nebenleuten energisch in das Spielgeschehen ein. Krawietz im Tor der Einheimischen muß sich zweimal mächtig strecken, um sein Haus reinzuhalten. Wieder übernehmen die 03er, gestützt auf eine heute in bestechender Form spielende Läuferreihe, unter Führung von Brzinzek, der Winklers Erbe würdig vertritt, das Heft in die Hand. Die Gäste können wirklich von Glück reden, daß auch diese zweite große Aktion, die in ihrem Aufbau gut durchdacht ist, aber nicht zum Schlußeffekt kommt, abgestoppt werden kann. Verdienstvollen Anteil an diesem Gelingen hat der linke Verteidiger Pawelczyk. Erst kurz vor der Pause werden auch die Gäste in ihrer Spielweise etwas wirkungsvoller.

Die zweiten 45 Minuten zeigen ein ziemlich verändertes Bild. **Die Preußen bevorzugen nun die Taktik steiler Vorlagen und überraschender Durchbrüche.** Dankert, der fortwährend auf der Lauer liegt, um endlich einmal eine seiner gefürchteten Bomben loszulassen, versteht sich da ganz ausgezeichnet mit seinem rechten Flügelstürmer Vorreiter. Jetzt gibt es auch für die Ratiborer wiederholt bange Minuten. Einmal rollt der Ball schon allein auf den leeren Kasten. **Eine wilde Jagd von Angreifern und Verteidigern hinterher.** Den Bruchteil einer Sekunde kommt Höhle eher an und lenkt zur Ecke. 03 hat das Glanzvolle des Spiels abgelegt und arbeitet endlich produktiv. Es wird jetzt öfter aufs Tor gehalten. Nur ein kleiner aber wesentlicher Unterschied besteht zur ersten Halbzeit. Die letzte Kraft fehlt, um auch den letzten Widerstand der gegnerischen Elf überwinden zu können. Gorzawski bedeutet für die Preußen ein riesiges Plus. Alles hält er.

Mindestens 3mal steht er den Angreifern allein gegenüber.

Aber er bleibt doch Herr der Lage. Aus Ratibor Punkte mitzunehmen, ist nicht leicht. Diesen einen hat unbestritten Gorzawski herausgeholt. Ratibor setzt alles auf eine Karte und wirft sogar die Verteidigung nach vorn. **Das wäre ihnen um ein Haar schlecht bekommen.** Ein Fehlschlag. Schon ist der Ball links durch, und wenn Dankert nicht zu Fall gekommen wäre, war auch der zweite Punkt weg. Alle weiteren Anstrengungen bleiben ohne Erfolg. In 90 Minuten ist es tatsächlich zwei Stürmerreihen à 5 Mann nicht gelungen, ein einziges Tor zu schießen. Dudek, Gleiwitz, verstand es, durch klare sichere Entscheidungen dieses schwere Spiel zweier ausgesprochener Kampfmannschaften, wenn es auch hin und wieder etwas hart herging, in den gebotenen Grenzen zu halten.

Sensation in Berlin

Tennis Borussia schlägt Hertha BSC.

Zum 25. Male standen sich die Mannschaften von Hertha BSC. und Tennis Borussia in Berlin gegenüber. Tennis Borussia gewann das Spiel durch die größere Leistung im ersten Spielabschnitt, ferner durch die großartige Arbeit der Läuferreihe mit 3:2 (2:0). Beide Mannschaften haben in diesem Kampfe ihr äußerstes hergegeben. Der Kampf flaute in keinem Augenblick ab. Hertha fehlte durch das Ausbleiben Sobeks der Führer des Angriffs. **Sobek ist nicht vollwertig zu ersetzen.** Mehrfache Umstellungen, die nichts halfen, bewiesen das. In der zweiten Spielzeit riß sich Hertha zusammen und drängte Tennis zurück. Sieben Minuten nach Spielbeginn schoß Ratzer I das Führungstor. In der 41. Minute holte Schmidt das zweite Tor für Tennis heraus. Kästner schoß nach 20 Minuten der zweiten Spielhälfte das dritte Tor für Tennis, das aber Sommer schon in der nächsten Minute aufholte. In der 23. Minute fiel Herthas zweites Tor durch einen von Ruch verwandelten und von Emmerich verwirkten Handelfmeter.

Am Totensonntag gab es nur schwachen Spielbetrieb. Die beiden Spiele um den Pokal des Reichsstatthalters Mutschmann waren ausgezeichnet besucht, so daß der Ertrag für die Altershilfe gut ist. In beiden Kämpfen setzten sich die Dresdener Mannschaften siegreich durch, so daß der Schlußkampf zu einer Dresdener Angelegenheit wird. Der Sieg des Dresdner SC. über den VfB. Glauchau kam erwartet, wenn man Glauchau auch mehr Widerstand zutraute. 7:0 (3:0) lautete das Ergebnis für die Hofmann-Elf. Einen spannenden Kampf gab es in Chemnitz, wo 8000 Zuschauer eine Niederlage der Polizei Chemnitz durch die Dresdener Sportfreunde von 1901 erlebten. Die Dresdener gewannen 5:4 (4:0).

Köln besiegt Frankfurt a. M. 3:0

In Köln kämpfte Frankfurt a. M. Der Kampf hielt nicht, was er versprochen hatte. Durch Schneegestöber war der Stadionboden nicht gut. Dank der großen Energie kam Köln zu einem glatten 3:0 (1:0) Sieg über die stärkste Aufstellung der Frankfurter.

Süddeutsche Punktekämpfe

Im **Gau Bayern** fanden drei Meisterschaftsspiele statt, von denen das wichtigste mit 4:3 (3:0) von München 1860 über den FC. München endete. Bayern München gewann gegen den FC. Bayreuth verdient mit 3:0. Jahn Regensburg unterlag dem Tabellenzweiten Schweinfurth 05 knapp mit 0:1.

Arminia Hannover wieder vorn

Bei den Meisterschaftsspielen in **Niedersachsen** gab es am Sonntag einen um die Führung entscheidenden Kampf. Zwischen Arminia Hannover und Algermissen. Die Arminen hatten sich im Laufe der bisherigen Spielzeit einige böse Ueberraschungen geleistet. Diesmal aber klappte es ausgezeichnet. Schon zur Pause führten sie mit 2:0 und gewannen schließlich mit 4:0, womit Algermissen aus der Führung verdrängt ist.

Vorwärts Breslau siegt nur 3:2

Herthas gute zweite Garnitur

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 26. November

Mit großem Interesse sahen 2000 Zuschauer dem Ausgang der Begegnung zwischen dem FC. Vorwärts und dem SC. Hertha entgegen. Der Sportclub Hertha mußte mit einer vollständigen Ersatzmannschaft antreten, da das Gnadengesuch noch nicht Gehör gefunden hat. **Die zweite Mannschaft hinterließ einen guten Eindruck** und legte einen großen Eifer an den Tag, sodaß die Vorwärts-Mannschaft nur knapp 3:2 (2:0) den Sieg an sich bringen konnte. Wäre der SC. Hertha mit der ersten Mannschaft angetreten, dann hätte der Verein den Kampf bestimmt gewonnen, denn der FC. Vorwärts befand sich in einer sehr schlechten Verfassung.

Mit dem Anstoß der Vorwärts-Elf entwickelte sich sofort ein flotter Kampf. In der 26. Minute erst erzielten die Vorwärtsler durch einen Fehler des rechten Läufers, der dem Tormann den Ball zu kurz zurückgegeben hatte, die Führung. Die Vorwärts-Elf bestürmt nun oft das Tor des Gegners, doch ist der Torwart fast unüberwindlich. In der 35. Minute bringt der Linksaußen von Vorwärts seinen Verein durch einen unhaltbaren Schrägschuß mit 2:0 in Führung. Nach der Pause ziehen die Vorwärts-Leute sogar durch Halblinks auf 3:0 davon. Nun haben die Hertha-Leute die Nervosität etwas abgelegt und gehen mit ungeheurem Eifer ans Werk. In der 11. Minute gelingt es ihnen durch ihren Halblinken, der einen Strafstoß verwandelt, ein Tor aufzuholen. Einige Bombenschüsse des Vorwärts-Sturmes meistert der Hertha-Torwart mustergültig. In der 29. Minute holt der Mittelstürmer von Hertha sogar auf 3:2 auf. Bei diesem Stande bleibt es.

SV. Ostrog 19 — SV. Neudorf 5:2

Es gab einen spannenden Kampf. Die Neudorfer waren in der ersten Halbzeit überraschend gut und gingen durch den Mittelstürmer und Mittelläufer in Führung. Nur selten sah man die Gäste aus sich heraus gehen. In der zweiten Halbzeit wendete sich das Blatt. Ostrog griff jetzt mächtig an und schaffte durch glänzende Kombination bald den Ausgleich. Die restlichen Tore für Ostrog sind auf Deckungsfehler der Neudorfer zurückzuführen.

Oesterreich:

Admira Wien — AIK. Stockholm 3:0.
Wiener Sportclub — Hakoah 2:1.

Tschechoslowakei:

DFC. Prag — DSV. Brünn 1:1.
Slavia — Viktoria Pilsen 3:6.
Bohemien — SK. Kladno 3:0.

Ungarn:

Hungaria Budapest — Szeged 3:2.
Ofner Elf — 3. Bezirk 3:3.
Phoebus — Ferencvaros 3:4.

Silberschildprogramm wieder geändert

Der Bundessportwart des Deutschen Hockeybundes, Detmar Wette, Köln, hat mit Zustimmung des Bundesführers Georg Evers, Berlin, das Spielprogramm für die Hockey-Silberschildspiele wie folgt geändert:

Die für den 2. und 3. Dezember vorgesehenen Spiele von Mitteldeutschland gegen Südostdeutschland und Nordostdeutschland in Leipzig fallen aus. Dafür wird die mitteldeutsche Verbandsmannschaft in der Silberschild-Zwischenrunde am 10. Dezember gegen Süddeutschland antreten. Der Sieger dieses Spiels tritt am 18. März in Berlin gegen Brandenburg in der Silberschildschlußrunde an. Es bleibt Süddeutschland überlassen, ob es zur Zwischenrunde seine Verbands- oder seine Nachwuchsmannschaft stellt. Das für den 17. und 18. März vorgesehene Turnier der Verbands- bezw. Nachwuchsmannschaften findet nicht statt.

Zur Förderung des Hockeysports in den östlichen Gauen sind folgende Spiele vorgesehen: Am 10. 12. in Königsberg oder Danzig Nordostdeutschland gegen Brandenburgs Nachwuchs und in **Görlitz Südostdeutschland gegen Mitteldeutschlands Nachwuchs.** Dem Wunsche des Reichssportführers entsprechend wird das Hockeyturnier bei den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltet werden. Da bei dem diesjährigen Silberschildwettbewerb die **Nachwuchsmannschaften das stilistisch beste Hockey gezeigt haben,** hat sich die Bundesleitung entschlossen, zu dem Kampfspielturnier im nächsten Jahre nur Nachwuchsmannschaften heranzuziehen.

Immer noch Dr. Peltzer

In der fast ausverkauften Frankfurter Festhalle hielt der Sportpresseverein am Sonnabend abend sein traditionelles Hallensportfest ab. Aus dem reichhaltigen Programm ragten neben den beifällig aufgenommenen Vorführungen vor allem die leichtathletischen Wettbewerbe hervor. Den 1000-Meter-Lauf ließ sich der unverwüstliche Dr. Peltzer nicht nehmen, der in 2.43,6 überlegen den Frankfurter Kaufmann in 2.46,8 hinter sich ließ. Den Sprinterkampf über 2×60 Meter brachte in beiden Läufen der Deutsche Meister Borchmeyer an sich. Der Bochumer erhielt mit 12 Punkten den Gesamtsieg über den jungen Pirmasenser Hornberger mit 9 Punkten, Dritter wurde Bent, Bochum, mit 8 Punkten. Zu einer Rundenstaffel hatte eine aus Bent, Schein, Hornberger, Borchmeyer und Dr. Peltzer bestehende deutsche Staffel in den Frankfurter Vereinsmeisterschaften keinen gleichwertigen Gegner. Ein in drei Gewichtsklassen durchgeführter Amateurboxkampf zwischen Frankfurt und Berlin endete mit dem überlegenen Sieg der Süddeutschen von 6:0 Punkten.

Ueberraschungen in der Handball-Meisterschaft

Auch NSTV. Breslau verwundbar

Post Oppeln spielt nur unentschieden

Die Kämpfe um die Schlesische Handballmeisterschaft brachten am Sonntag einige Ueberraschungen. So mußte der bisher ungeschlagene NSTV. Breslau sich im Kampfe gegen den Turnerbund Neukirch, der von Spiel zu Spiel seine Form verbessert, und zweifellos noch ein ernstes Wort mitsprechen wird, mit 2:3 (1:1) geschlagen bekennen. Es gab einen Kampf zweier völlig gleichwertiger Gegner, bei dem die Neukircher fünf Minuten vor Schluß zum siegbringenden Tor kamen. In erster Linie verdanken die Neukircher den Erfolg ihrem ausgezeichneten Torwächter. Mit dieser Niederlage ist, nach Verlustpunkten gerechnet, der NSTV. Breslau mit dem MSV. Borussia Carlowitz nunmehr an die gleiche Stelle gerückt, der in Rosenthal den Sport-Club Alemannia mit 9:3 (3:1) aus dem Felde schlug.

Die Borussen sind ganz groß in Fahrt

und haben erste Aussichten, sich in der Schlesischen Gauklasse erfolgreich durchzusetzen.

Zum ersten Male spielte Meier als Mittelläufer mit, der ein ausgezeichnetes Aufbauspiel zeigte und auf diesem Posten eine Verstärkung der Mannschaft bedeutet.

In Breslau-Schmiedefeld mußte sich der Postsportverein Oppeln, der am letzten Sonntag zu einer besseren Spielform angesetzt hatte, gegen die Reichsbahn Breslau mit einem 3:3-Ergebnis begnügen, nachdem die Reichsbahner bis zur Pause bereits mit 2:0 geführt hatten. Beide Mannschaften zeigten sehr schlechte Schußleistungen. Die Breslauer gingen mit 2:0 in Führung. Oppeln holte auf 2:2 auf. Noch einmal kamen die Reichsbahner 3:2 in Führung, doch kurz vor Schluß gelang es Oppeln, noch auszugleichen.

Eine Ueberraschung kommt aus Penzig. Dort errang der ATV. Penzig, der sich in seinen Stürmerleistungen außerordentlich verbessert hat, gegen den Sport-Club Schlesien Breslau einen überlegenen 10:3- (3:3)-Sieg.

Stand der Handball-Meisterschaft

Verein	gesp.	gew.	un.	verl.	Punkte
NSTV. Breslau	6	5	—	1	10:2
Borussia Carlowitz	5	3	2	—	8:2
Alemania Breslau	7	3	1	2	7:7
Post Oppeln	6	2	2	2	6:6
TB. Neukirch	6	2	2	2	6:6
Reichsbahn Breslau	6	2	1	3	5:7
Schlesien Breslau	6	1	1	4	3:9
ATV. Penzig	6	1	1	4	3:9

Nur Deichsel beständig

Stand der Bezirksmeisterschaft

Verein	gesp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Deichsel Hindenburg	8	8	—	—	25:9	16:0
Ostrog 19	10	6	3	1	36:20	15:5
Miechowitz	10	6	1	3	22:16	13:7
Ratibor 06	10	3	4	3	19:18	10:10
Delbrück Hindenburg	9	4	1	4	13:15	9:9
Sp.-Vg. Beuthen	9	4	1	4	18:22	9:9
Reichsbahn Gleiwitz	9	3	3	3	27:24	9:9
V.B. Gleiwitz	9	4	—	5	21:19	8:10
Germania Sosnitza	10	2	4	4	23:27	8:12
Sportfr. Ratibor 21	7	2	1	4	16:19	5:9
Reichsbahn Kandrzin	10	1	3	6	17:32	5:15
Kgl. Neudorf	9	1	1	7	12:27	3:15

Deichsel Hindenburg — RSV. Vorwärts Kandrzin 4:1

Vor etwa 1000 Zuschauern entwickelte sich ein äußerst flottes Spiel, das leider an Ueberkombination litt. Die Gäste bevorzugten ein schnelles, auf Durchbrüche eingestelltes Spiel, hatten aber damit bei der aufmerksamen Verteidigung des Gegners wenig Glück. Nach 14 Minuten erzielte Baron den Führungstreffer für Deichsel durch schönen Schuß. Einen Handelfmeter verwandelt Goczok zum 2. Tor. Nach dem Wechsel war es Galuschek, der auf 3:0 erhöht. Der Halbrechte von Kandrzin holte im Anschluß an einen Durchbruch ein Tor auf, das auch der Ehrentreffer bleiben sollte. Kurz vor Schluß stellte Starostzik den alten Torunterschied durch schönen Schuß wieder her. Schiedsrichter Nitritz, Gleiwitz, war dem Spiel ein sehr aufmerksamer Leiter.

Spielvereinigung VfB. 18 Beuthen — Germania Sosnitza 2:2.

Ein klassearmes Spiel einer schwachen Spielvereinigung und einer noch schwächeren Gästemannschaft. Das war alles, was den etwa 700 bis 800 Zuschauern, die gestern nach dem Spielvereinigungsplatz in der Ostlandstraße herausgepilgert waren, geboten wurde. Abgesehen von den letzten 10 Minuten gab es auch kaum etwas Aufregendes in diesem Treffen. Aufregen konnte einen lediglich nur die katastrophale Schußunsicherheit der vorderen Fünf der Spielvereinigung. Was hinten geschafft wurde, vergeudeten diese Stürmer, in großzügigster Weise. Denn trotz einer augenfälligen Feldüberlegenheit und unzähliger Torchancen brachte es diese Angriffsreihe während der ganzen Spielzeit nur zu einem einzigen Treffer, den der Mittelstürmer Jaskolla, der noch am besten gefiel, einsandte. Den zweiten Torerfolg mußte der aus der Deckung nach vorn gegangene Mittelläufer Josel schießen. Ganz besonders überraschend war für viele das Versagen des in der letzten Zeit so erfolgreich gewesenen Beuthener Rechtsaußen Wieczorek. (Auch schon Starmanieren?) Die einheimische Hintermannschaft machte nur zwei Fehler, aus denen aber auch sofort die Torerfolge der Gäste entstanden. Ja, die Gäste! Auch von ihnen wurde man reichlich enttäuscht. Nach ihren bisherigen Erfolgen und besonders nach dem vorsonntäglichen Sieg über die starken Ratiborer Preußen in Ratibor, hatten wir etwas anderes von ihnen erwartet. Aber außer dem sich sehr tapfer schlagenden Schlußdreieck und dem zeitweise recht durchdacht spielenden Innenstürmern nebst dem Mittelläufer, zeigten die Germanen auch nur schwache Leistungen. Sehr billig kamen die Germanen zu ihrem Führungstreffer. Sofort nach Beginn stürmten sie auf das Beuthener Tor. Ein Schlagfehler des auf dem glatten Boden sehr unsicher stehenden rechten Verteidigers und der Linksaußen konnte ungehindert einsenden. Erst in der 35. Minute erzielen die Beuthener den Ausgleich. Einen scharfen Langschuß des einheimischen Mittelläufers ließ der Germanentorhüter über Hände und Schulter ins Tor gleiten. Obwohl jetzt ein Angriff nach dem andern auf das Gästetor erfolgt, erzielt Beuthens Mittelstürmer erst zwei Minuten vor der Halbzeit einen weiteren Treffer. Die zweite Spielhälfte bringt trotz großer Ueberlegenheit keine Torerfolge der Beuthener mehr. Auch ein Elfmeter, zu dessen Vollstreckung der Halblinke Schwarz ausersehen war, führte nicht zu dem erwarteten Umschwung. Glücklicher und erfolgreicher waren jedoch die Gäste, die etwa 10 Minuten vor dem Spielende durch einen nun ihnen zugesprochenen Handelfmeter noch den Ausgleich erzielen.

SV. Miechowitz — Sportfreunde Ratibor 5:2

Im Gegensatz zum letzten Spieltage zeigte die Miechowitzer Mannschaft eine erhebliche Formverbesserung. Besonders der Sturm spielte einheitlich und legte eine außerordentliche Schußfreudigkeit an den Tag. Cichy wird von Spiel zu Spiel besser und bewies erst bei dem gestrigen Treffen seine Eignung als Sturmführer. Im Lauf gefiel Sowka, nicht nur durch gutes Aufbauspiel sondern auch durch aufmerksame Deckung. Bei den Gästen gefielen die Flügelstürmer und diese waren es, die den Sturm immer wieder vors Miechowitzer Tor brachten und dadurch brenzliche Lagen schufen. Auch die Hintermannschaft der Sportfreunde war auf der Hut; allerdings war der Torhüter an den beiden letzten Toren nicht ganz schuldlos. Den ersten Treffer erzielte Cichy, indem er eine Vorlage aus der Luft unhaltbar verwandelte. Bis zur Pause erhöhte Enders auf 2:0. Gleich während der ersten Viertelstunde der zweiten Spielhälfte glich Ratibor aus und bis wenige Minuten vor Schluß wurde erbittert um Sieg und Punkte gekämpft. Im Endspurt überrannte Miechowitz den Gegner vollkommen und schoß noch 3 Tore, sodaß die Begegnung mit 5:2 endete.

VfB. Gleiwitz — SV. Delbrückschächte 5:2

Beide Mannschaften spielten nicht überzeugend. Mit viel Glück gewannen die VfBer in dieser Höhe. Die Bodenverhältnisse waren trotz des Schnees noch sehr gut. Es gab zu Anfang ein flottes Spiel, bei dem VfB nach etwa 10 Minuten durch einen Kopfball des Mittelstürmers das erste Tor schießt. Vergeblich versucht Delbrück auszugleichen. Die Bewegungsspieler dagegen haben mehr Glück und kommen kurz nacheinander zu zwei weiteren Toren, die aber der Tormann hätte halten müssen. Gleiwitz bleibt weiter im Angriff. Kurz vor Halbzeitschluß schiebt der linke Verteidiger der Delbrückschächte seinem Tormann den Ball zurück, den dieser, ohne sich zu bemühen, ins Tor rollen läßt. Halbzeit also 4:0 für VfB. Nach der Pause greift VfB. weiter an, aber Delbrück verteidigt zähe, dreht sogar 20 Minuten vor Schluß mächtig auf und holt auch zwei Tore auf. Da die Gleiwitzer ihrerseits noch ein Tor schießen, ist das Schlußergebnis 5:2.

Preußen Ratibor — Reichsbahn Gleiwitz 0:1

Die Reichsbahner schossen nach 20 Minuten Spielzeit durch ihren Mittelstürmer Grzeschik das einzige Tor und buchten damit zwei Pluspunkte, die nicht gerade leicht zu erringen waren. Der Platz war in einem ziemlich schlechten Zustande. Glatt und morastig. Dem Gleiwitzer Sturm lag das gar nicht. Wenigstens zeigte er herzlich wenig. Die Hauptarbeit hatte die Hintermannschaft zu bestreiten. Den Einheimischen will halt nichts mehr glücken. Auch hier kann ja kein Mensch schießen. Alles kann Adam als Mittelläufer schließlich nicht allein machen. Die Preußen bereiten ihren Anhängern von einem Sonntag zum anderen immer neue Enttäuschungen. Wann wird man endlich einmal an die vorjährigen Leistungen anknüpfen? Etwas Besonderes, wenn auch nichts Rühmliches, haftete dem Spiel an: Reichsbahn verschuldete mehr als 20 Ecken.

Glanzleistungen oberschlesischer Turner

Sportrevue der Olympia-Kursisten

Bemerkenswerte Abschiedsrede des Gausportführers

Einen wirkungsvollen Abschluß des ersten schlesischen Olympiavorbereitungskursus bildete eine Turn- und Sportrevue im Breslauer Konzerthaus, die der Breslauer Sportgemeinde einen Einblick in die Aufbauarbeit der schlesischen Turn- und Sportbewegung vermittelte. Im Geiste der neuen Sportauffassung waren die Kursusteilnehmer in stiller und zäher Arbeit unter der Oberleitung des Gausportführers Renneker und seiner bewährten Mitarbeiter, die selbst einmal Aktive und deutsche Meister waren, auf die großen Ziele der Zukunftsarbeit vorbereitet worden.

Nachdem Einmarsch sämtlicher Lehrgangsteilnehmer hielt Gausportführer Renneker die Abschiedsrede an die Kursisten. Er führte u. a. aus:

„Meine lieben Kameraden! Deutsche Männer und Frauen! Wenn man so oft davon gesprochen hat, daß es notewndig wäre, daß man mit der Olympiavorbereitung schon drei bis vier Jahre vorher beginnen muß, so möchte ich Ihnen sagen, daß dies auch wirklich unbedingt notwendig ist. Wenn wir heute hier am Abschluß unseres ersten schlesischen Vorbereitungs-Kursus stehen, so soll dieser Kursus eins bedeutet haben:

Vorbreitung der schlesischen Sport- und Turnjugend auf die Olympiade 1936 in Berlin

und an zweiter Stelle soll er bedeuten, daß die Aufbauarbeit der schlesischen Turn- und Sportbewegung rüstig vorwärts geht. Es ist ausgeschlossen, die schlesische Turn- und Sportbewegung aufzubauen, wenn man nicht unten anfängt, wenn man nicht versucht, die Aktien zu fördern und wenn man auf der anderen Seite nicht versucht, der Turn- und Sportbewegung Führer zu geben, die sie braucht. Wir können stolz auf unseren Nachwuchs sein und stolz auf die Lehrer, die ich auf dem Lehrgang gehabt habe.

Es kommt jetzt darauf an, daß die geistige, erzieherische Ausbildung des jungen Turners und Sportlers an die erste Stelle gestellt werden muß. Das nationalsozialistische Deutschland, daß wir uns erträumt haben, wird erst dann da sein, wenn unsere Jugend, die nichts anderes kennt, als unsere Fahnen, die nichts anderes kennt, als ein Deutschland des ehrlichen Arbeitens, als ein Deutschland, das den heiligsten Willen hat, wieder groß und stark zu werden, wird herangewachsen sein. **Diese deutsche Jugend groß und stark zu machen im nationalsozialistischen Geist ist Aufgabe der Turn- und Sportbewegung.** Die fachmäßige Ausbildung kann selbstverständlich nur von Führern geleistet werden, die positiv etwas können. Damit kommen wir auf eine sehr wichtige Frage, die Führerfrage. Es genügt nicht, daß wir Führer haben in der deutschen Turn- und Sportbewegung, die etwas repräsentieren, sondern wir müssen Führer haben, ganz gleich welchen Alters, die **die deutsche Jugend verstehen.**

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Gausportführers wurde ein reichhaltiges Programm dargeboten, das Ausschnitte aus allen Turn- und Sportgebieten brachte. In allen Sportarten mußte man feststellen, daß sich **die Kursisten ganz bedeutend verbessert haben.** Großes Interesse begegneten die turnerischen Vorführungen der DT.-Auswahlriege unter der Leitung von Schmitz.

Mit großen Leistungen am Barren, Perd und in den Freiübungen warteten die beiden Oberschlesier Jaenecke und Pludra auf.

Die Teilnehmer aus dem Boxerkursus zeigten einige Ausschnitte aus der Boxschule. Drei harte Trainingsrunden ohne Siegerwertung bestritten im Leichtgewicht Grziwa, Polizei, und Dreßler, Post, im Federgewicht Urban, Reichsbahn, und Rolle, ABC., und im Mittelgewicht der Deutsche Heeresmeister Lachmann, Liegnitz, und Konzak, Athen, Görlitz. Dann folgten die Jiu Jitsu-Vorführungen, ringerische Freiübungen und Ringkämpfe. Auch die schweren Männer kamen im Gewichtheben zu ihrem Recht, wo besonders der jugendliche Werner durch Glanzleistungen auffiel

---

Gegen Eingriffe in Sportvereine

Eine Anordnung des Stellvertreters des Führers

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat im Verordnungsblatt der NSDAP. Folge 59 2. Jahrgang, vom 15. November, folgende Anordnung erlassen:

„Vor Uebernahme der Macht durch die nationalsozialistische Bewegung haben eine Reihe von Gauleitern Sportverbänden die Bezeichnung „nationalsozialistisch" verliehen, bezw. haben eigene nationalsozialistische Sportvereine aufziehen lassen. In diesen Sportverbänden sind inzwischen auch eine große Reihe von Nichtparteimitgliedern aufgenommen worden. Aus diesen und aus anderen Gründen wird daher angeordnet, daß **in Zukunft kein Sportverband mehr die Bezeichnung „nationalsozialistisch" führen darf.**

Mir wird ferner mitgeteilt, daß trotz Uebernahme der gesamten Sportführung durch den vom Führer eingesetzten Pg. von Tschammer und Osten immer noch eine Reihe von Parteidienststellen direkt in interne Angelegenheit sportlicher Vereine eingreifen. **Ich verbiete strikte für die Zukunft jeden Eingriff von Parteidienststellen in die Angelegenheiten von Sportvereinen.** Beschwerden zwecks Abstellung von Mißständen sind stets an den Reichssportführer, Pg. von Tschammer und Osten über die zuständige Gauleitung zu richten.

gez. Rudolf Heß".

Adler Schomberg siegt im Ringkampf

Ueber KSK. 06 Beuthen 36:6

Am Sonntag standen sich in Schomberg die beiden Vereine in einem Freundschaftstreffen gegenüber. Ueber 200 Zuschauer wohnten dem interessanten Treffen bei. Die Beuthener, die mit Ersatz angetreten waren, verloren überraschenderweise. Im Hinkampf buchte Beuthen nur zwei Siege. Im Rückkampf verlor Beuthen alle Kämpfe. Die Beuthener waren wirklich weit unter Form. Die Ergebnisse waren: Im Bantamgewicht siegte im Hinkampf Stachulla, Schomberg, über Parusel, Beuthen, durch Schleuder in einer Minute. Im Rückkampf bezwang Stachulla seinen Gegner in zwei Minuten durch Eindrücken der Brücke. Im Federgewicht siegte Szurek, Schomberg, beide Male durch Umzug gegen den Beuthener Idendreszyk in je zwei Minuten. **Eine Ueberraschung war die zweimalige Niederlage des Beuthener Leichtgewichtlers Modlich gegen Wrzolek, Schomberg, in acht Minuten.** Im Weltergewicht siegte Komander, Schomberg, beide Male in einer Minute über Wallera, Beuthen. In 5 Minuten siegte im Mittelgewicht Rotkegel, Schomberg, beide Male über Grella, Beuthen. Im Halbschwergewicht bezwang der Beuthener Walla seinen Schomberger Gegner Broll in sechs Minuten. Im Rückkampf konnte sich dann Broll revanchieren. Im Schwergewicht siegte Malek, Beuthen, in zwei Minuten durch Halbnelson über Merker, Schomberg. Im Rückkampf wurde der Schomberger durch Kopfzug in der dritten Minute Sieger.

k. o.-Siege im Berliner Spichernring

Die letzte Berufsboxerveranstaltung im Berliner Spichernring vor Weihnachten brachte interessante Kämpfe. Von den vier Treffen endeten allein drei vor der Zeit. Im Hauptkampf wartete der Hamburger Fred Bölck mit einer ausgezeichneten Leistung auf. Der Belgische Halbschwergewichtsmeister Leon Stevari wurde in der dritten Runde ausgezählt. Ebenso erging es dem zweiten belgischen Vertreter Gauwloos. Der Deutsche Bantamgewichtsmeister Werner Riethdorf griff sofort flott an, traf jedoch auf überraschend starken Widerstand. In der zweiten Runde landete der Berliner genaue Treffer und ließ den Belgier nicht mehr zur Besinnung kommen, sodaß der Ringrichter schließlich den Kampf zugunsten von Riethdorf abbrach. Im Mittelgewichtskampf schlug der Berliner Bruch den Zigeuner Trollmann, Hannover, bereits in der zweiten Runde k. o.

Deutsche Eishockeyniederlage in Paris

Die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft mußte am Wochenende in Paris ihre erste Niederlage einstecken. Die durch den kanadischen Trainer Heximer verstärkten Deutschen wurden von einer Pariser Auswahl mit 2:1 (0:0) (1:1, 1:0) besiegt. Nach einem torlosen ersten Drittel, in dem Leinweber im Tor mit glänzenden Leistungen aufwartete, schoß Besson, der beste Mann der Franzosen, im zweiten Spielabschnitt das erste Tor, aber bald darauf glich Deutschland durch Heximer aus. Im Schlußdrittel verpaßten die Deutschen verschiedene gute Torchancen; kurz vor Schluß erzielte Morin den Siegestreffer für Paris.

Berliner Eishockey-Niederlage in Prag

Am Wochenende trug eine Berliner Nachwuchsmannschaft auf der Kunsteisbahn in Prag einen Eishockeykampf gegen Sparta-Prag aus. Nach wenig aufregendem Spielverlauf siegten die Tschechen verdient mit 5:2 (2:0, 0:0, 3:0). Bei den Einheimischen war Jirotke II der beste Mann, der allein vier Tore erzielte. Die Berliner kamen erst im Schlußdrittel etwas auf und sahen ihre Bemühungen durch zwei Tore von Korff und Adler belohnt. In den Pausen ernteten die beiden Deutschen Meisterläufer Maxi Herber und Ernst Baier für ihre flott und sicher durchgeführten Figuren reichen Beifall.

Eine Münzer-Gedenktafel

Am kommenden Sonntag erweist der oberschlesische Spiel- und Eislaufverband seinem Führer und Gründer, Spielinspektor Münzer, eine verdiente Ehrung. Außer den in Oppeln stattfindenden Ehrungen wird auch die Heimatstadt des verdienten Führers des Verbandes, Zülz, gedenken: unter Teilnahme der Behörden und Vereine, wird am Geburtshaus des Spielinspektors Münzer eine Gedenktafel enthüllt werden.

Blick in die Welt

Bekannten wir zum Friedenswillen
uns jüngst nicht laut mit uns'rem „Ja"?
Wird sich der Haß nun endlich stillen?
Mein Freund, die Antwort ist schon da:
Kaum hat in London ein paar Enten
Ein Schwindler in die Welt gesetzt,
Als mit gefälschten Dokumenten
Schon ein Pariser Schmutzblatt hetzt.

Doch sorg Dich nicht, wenn vor den Fenstern
Kanaillen aller Länder stehn,
Die schrein aus Angst vor den Gespenstern,
Die durch die eignen Häuser gehn.
Wie Spaniens Linke sieht mit Schlottern
Den „Sieg" der Revolution,
So packt die Wallstreet Angst und Stottern
Vor ihrer eignen Inflation.

Seitdem der Völkerbund verödet
Und sich kein Dummer für den Senf
Mehr findet, der ihm glaubt,
Rumort der Pleitegeist in Genf.
Die Gier New-Yorker Börsianer
Hat auch sich ihr Gespenst zitiert,
Zur Hilfe gegen die Japaner
Hat sich die Sowjets sanktioniert.

Jedoch King George hat schon gerochen,
Was ihm vom Bolschewismus blüht,
Als er im Oberhaus gesprochen
Erklangs: „Du fauler Parasit!"
Und wenn die rote Flut der Gassen
Erst über alle bricht herein,
Dann kannst Du fest Dich drauf verlassen,
Dann — werden sie nach Deutschland schrein.

Germanicus.

Ratibor

* **Umschulungskurse für Erwerbslose.** Die Reichsanstalt hat auch für diesen Winter Mittel für berufliche Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Die Maßnahmen kommen insbesondere Jugendlichen bis zu 25 Jahren zugute, doch können auch ältere Arbeitslose hinzugezogen werden. Insbesondere gilt letzteres für Angehörige der Wehrverbände. Für Frauen und Mädchen sind Kurse eingerichtet, die eine Umstellung von Kontoristinnen, Verkäuferinnen, Arbeiterinnen usw. auf das Gebiet des städtischen oder ländlichen Haushaltes zum Ziele haben. Die Lehrgänge sollen im Bezirk des Arbeitsamtes Ratibor bereits Anfang Dezember beginnen. Bei genügender Teilnehmerzahl und Werkstättengelegenheit werden die Kurse sämtliche Berufe, einschließlich Angestelltenberufe, erfassen. Eine beschleunigte Meldung ist daher notwendig.

Oppeln

* **Die Ausstellung „Wir bauen auf"** wurde am Sonntag geschlossen. Sie erfreute sich durchweg eines guten Besuches. Besonderes Interesse erweckten die Vorträge über „Rasse und Vererbung" und für die Frauen die Modevorführungen.

* **Das Selbstanschlußamt Malapane** wird am Dienstag in Betrieb genommen. Anmeldung von Ferngesprächen dorthin sind nur noch die im amtlichen Fernsprechbuch auf Seite 52 fettgedruckten Anschlußnummern anzugeben. Die bisherigen Nummern im schwachen Druck über dem Bruchstrich kommen in Fortfall

* **NS.-Lehrerbund Bolko.** Im Zentral-Hotel hielt der NS.-Lehrerbund, Ortsgruppe Bolko, eine Versammlung ab, die von dem Ortsgruppenführer Rotter geleitet wurde. Lehrer Winkler, Gräfenort, hielt einen Vortrag über Erbmorphologie, während Lehrer Ottinger, Goslawitz, über die Jugendzeitschrift „Hilf mit!" referierte. Lehrer Bietsch, Malino, wurde zum Vertrauensmann für Ostfragen ernannt. Ortsgruppenführer Rotter machte Ausführungen über Erblehre und Rassenkunde.

Stellt Stahlhelmer ein!

Die von der Reichsregierung im Juli d. J. angeordnete Sonderaktion zur Unterbringung von erwerbslosen Angehörigen der Wehrverbände — SA., SS. und Stahlhelm — hat beträchtliche Erfolge gehabt. Trotzdem sind auch noch jetzt über 2000 Stahlhelmer in Schlesien ohne Arbeitsplatz. Es handelt sich ganz überwiegend um alte Frontkämpfer, fast durchweg um Familienväter und zum erheblichen Teil um Leute, die durch ihren frühen Beitritt zum Stahlhelm sich mit als die allerersten für die Ehre der Nation gegen Pazifismus, Klassenkampf und Linksterror opferwillig eingesetzt haben. Die Arbeitsämter werden regelmäßig bei Anforderungen von Arbeitskräften Stahlhelmkameraden mit in Vorschlag bringen. Das Landesamt des Stahlhelms, BdF., bittet, diese einzustellen. Anforderungen können auch an die örtlichen Stahlhelmdienststellen gerichtet werden.

Schaub Weltsuper 34... das ist schon ein Begriff geworden für eine Leistung, die Bewunderung in der Fachwelt und helle Begeisterung beim Publikum erweckt hat. Man hat hier eigentlich alles, was vom modernen Groß-Superhet verlangt wird... das wunderbare Gerät hat eine Trennschärfe von 1:300 im Mittel, d. h. eine größere Trennschärfe, wie sie früher vom Groß-Super verlangt wurde... tatsächlich hat die Fachwelt im In- und Auslande ihre Hochachtung vor dem Schaub Weltsuper 34 bekundet — und die Empfangserfolge geben uns recht, wenn wir sagen: Noch niemals und nirgends auf der Welt hat man mit 3 Röhren eine derartige Verstärkung und mit sechs Kreisen eine derartig hohe Trennschärfe erzielt. (Europastunde, Otto Kappelmayer.) Dieses Gerät, das die begeisterte Anerkennung der Fachkritik auf sich vereinigt, der Schaub Weltsuper 34, ist in allen Fachgeschäften für Wechsel- und Gleichstrom vorführbereit.

Theaterzuschüsse für Oberschlesien?

Tagung des Landesverbandes Schlesien im Reichsverband Deutsche Bühne

Breslau, 26. November.

Der Landesverband Schlesien im Reichsverband Deutsche Bühne hielt seine erste Landestagung ab, an der der Reichsleiter der Deutschen Bühne, Dr. Stang, teilnahm und zu der sich fast sämtliche schlesischen Ortsgruppenleiter eingefunden hatten. Bürgermeister Schönwälder wies darauf hin, daß es gelungen sei, dem Theater 50 Prozent mehr Mitglieder zuzuführen, als die früheren Theaterorganisationen zusammen hatten. Bürgermeister Schönwälder kam auch auf die Zusammenarbeit mit dem Kampfbund für deutsche Kultur zu sprechen und gab seine Ernennung zum Landesleiter des Kampfbundes für Schlesien bekannt. Für einzelne Gebiete, so vor allem für die kleinen Grenzstädte in Oberschlesien werde es möglich sein, Zuschüsse zu erwirken, damit dort neben Theatervorstellungen auch kulturelle Abende aufgezogen werden können. Reichsleiter Dr. Stang, betonte, der Reichsverband Deutsche Bühne sei aus der tiefen Erkenntnis hervorgegangen, daß das Theater im Volk verwurzelt werden müsse.

Beuthener NSJB. in die Hitler-Jugend übergeführt

Beuthen, 26. November

Am Totensonntag wurde die Beuthener NSJB. in einer schlichten Feier auf dem Moltkeplatz in die Hitlerjugend übergeführt. Vor der Front der braunen Jugend gedachte Unterbannführer Hans Tenschert der deutschen Toten. Darauf sprach der Kreisführer der NSJB., der darauf hinwies, daß die Arbeit der NSJB. in den Betrieben beendet ist. Die NSJB. habe ihre Aufgabe erfüllt und wird in der HJ. für die Durchführung der deutschen Volksgemeinschaft weiterkämpfen.

Unterbannführer Tenschert übernahm darauf die NSJB. in die HJ. Die Zeit sei vorbei, da die deutsche Jugend in zwei Lagern marschierte. Schüler und Lehrlinge marschierten Schulter an Schulter.

Nach dem Werbemarsch durch die Stadt marschierte die HJ. noch einmal auf dem Moltkeplatz auf, wo Bannführer Guttenberger sprach. Das Einigungswerk der deutschen Jugend habe nach dem 12. November eine besondere Bedeutung.

Gräfin Henckel von Donnersmarck Vorsitzende der Hilfsvereine deutscher Frauen

Kattowitz, 26. November.

Der Verband der Hilfsvereine deutscher Frauen in Ostoberschlesien wählte nach der Amtsniederlegung der langjährigen 1. Vorsitzenden, Frau Sanitätsrat Speyer, Therese Gräfin Henckel von Donnersmarck einstimmig zur 1. Vorsitzenden. Als die hauptsächlichsten Aufgaben des Hilfsvereins deutscher Frauen erklärte Gräfin Henckel von Donnersmarck die Unterstützung der notleidenden Deutschen und die Erhaltung des Deutschtums.

Tilgungsraten für Landarbeiter-Eigenheime entrichten!

Der Regierungspräsident teilt mit, daß es eine irrtümliche Auffassung ist, wenn Landarbeiter-Eigenheimer glauben, in diesem Jahre von der Zahlung der Tilgungsraten für das seiner Zeit gewährte Tilgungsbaudarlehen befreit zu sein. Die Tilgungsraten sind wie bisher am 1. Oktober oder 15. November jeden Jahres zu entrichten. Wer die Tilgungsrate bisher noch nicht entrichtet hat, wird aufgefordert, die Tilgungsrate umgehend an die Regierungshauptkasse in Oppeln einzusenden.

Der Empfänger der Popoff-Zahlungen

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 28. November. Als erster Zeuge in der Sonnabend-Verhandlung gegen van der Lubbe und Genossen wird der Schriftsteller Werner Hirsch aus dem Konzentrationslager vorgeführt. Hirsch war von 1928 bis 1930 Redakteur bei der „Roten Fahne" und von 1930 bis 1932 Mitarbeiter beim Zentralkomitee der Partei. Im Dezember sei er aus dem Parteidienst ausgeschieden. Er sei aber im Januar von der Partei noch einmal gebeten worden, abschließend einige in sein Fachgebiet fallende Materialien zu liefern.

Der Angeklagte Popoff wird gefragt, ob er den Zeugen Hirsch kenne.

Popoff erklärt, er habe Hirsch zum ersten Male in der Haft im März im Berliner Polizeipräsidium gesehen.

Zeuge Hirsch bestätigt das und betont, daß er vor diesem Verfahren Popoff nicht gekannt habe.

Die Vernehmung des Zeugen wendet sich dann dem Hauptpunkt zu, nämlich dem

Namen Peter, den der Zeuge einmal geführt hat.

Hirsch erklärt, daß er in der deutschen Partei nie einen fremden Namen geführt habe. Er sei aber im Jahre 1924 und 1925 in Oesterreich gewesen, um dort an der Parteiarbeit teilzunehmen. Dort habe er als Decknamen den Namen Peter geführt. Als er nach Deutschland zurückgekommen sei, habe es sich dann **eingebürgert, daß er im Kreise seiner engeren Mitarbeiter und Freunde Peter genannt wurde.** Das sei aber niemals sein Name gegenüber den Behörden gewesen, denn ihnen gegenüber sei er immer unter dem richtigen Namen aufgetreten.

Vorsitzender: „Sie haben aber die hier in Frage kommenden

Quittungen mit Peter unterschrieben. Bei den Quittungen handelt es sich doch um einen wichtigen Rechtsakt, und die Unterschrift mit falschem Namen ist verboten.

Zeuge Hirsch: „Ich erkläre mir das heute so, daß ich zu der Zeit, als ich die quittierten Beträge für meine Ausarbeitung erhielt, nicht mehr mit dem Parteiapparat in Verbindung geraten wollte, da ich meine eigentliche Tätigkeit ja schon aufgegeben hatte. Deswegen habe ich wohl die Quittungen nicht mit meinem richtigen Namen unterschrieben."

Der Vorsitzende fragt den Angeklagten Popoff, **wie es komme, daß diese Quittungen bei ihm gefunden wurden."**

Popoff erklärt ziemlich erregt: „Das ist ganz ausgeschlossen, daß Hirsch die Quittungen geschrieben hat. Die Quittungen sind in meinem Beisein von meinem Bekannten Peter ausgeschrieben und unterschrieben worden. Die Beträge waren zur Deckung der Ausgaben, die er für mich zur Beschaffung von Druckschriften gemacht hat, bestimmt."

Vorsitzender: „Hat Popoff nicht gehört, daß **der Zeuge gesagt hat, die Quittungen rühren von ihm her?"**

Popoff: „Das ist ganz ausgeschlossen. Für mich ist das ein Mysterium. Will der Zeuge mit Bestimmtheit behaupten, diese Quittungen ausgeschrieben zu haben?"

Zeuge Hirsch: „Ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen, ich kann nur sagen, daß die **Handschrift täuschende Uebereinstimmung mit meiner eigenen aufweist und ich daher annehmen mußte, daß sie von mir geschrieben worden sind."** Der Zeuge erklärt weiter, es sei ausgeschlossen, daß er mit dem Bekannten Peter des Popoff identisch sei.

Vorsitzender: „Dann soll Popoff sagen, wer Peter ist." Er hat das bisher verheimlicht.

Popoff erklärt mit lauter Stimme: **„Ich kenne seinen Familiennamen nicht, ich weiß nicht, wo er wohnt.** Er ist ungefähr 28 bis 30 Jahre alt, groß und blond. Der Zeuge Hirsch, der hier steht, hat nichts gemein mit jenem Peter, von dem ich die Quittungen bekommen habe."

Zeuge Hirsch: „Nach meiner festen Ueberzeugung ist es vollkommen ausgeschlossen, daß die Zahlungen, die ich quittiert habe, irgendwie von Popoff gekommen sein sollten."

Der Zeuge Hirsch wird dann veranlaßt, am Gerichtstisch den Quittungstext in deutscher und lateinischer Schrift abzuschreiben, damit das Gericht Schriftproben zur Vergleichung hat.

Rechtsanwalt Dr. Teichert weist auf Grund der Schriftprobe darauf hin, daß das große A und F von dem Zeugen ganz anders geschrieben worden seien als auf den Quittungen. Wenn noch Zweifel bestünden, beantrage er, einen Schriftsachverständigen zu vernehmen zum Beweise dafür, daß die Quittungen nicht von dem Zeugen geschrieben sind.

Auch der Angeklagte Taneff erklärt, daß jener Peter, der ihn bei seiner Ankunft in Berlin auf Popoffs Veranlassung in die Wohnung des Sönke geführt habe, ein ganz anderer Mensch gewesen sei als der hier vernommene Zeuge Hirsch. Er habe auch nicht die mindeste Aehnlichkeit mit diesem Zeugen gehabt.

Es folgt dann die

letzte Zeugenvernehmung zum Tatkomplex,

die Vernehmung des Maurers Schmidt, in dessen Wohnung nach der Bekundung des Zeugen Grothe in der Nacht vom 26. zum 27. Februar Mitglieder des Rot-Front-Kämpferbundes im Alarmzustand gelegen haben sollen. Der Zeuge nimmt auf seinen Eid, daß das nicht der Fall gewesen ist. Er kenne den Grothe gar nicht. Der Zeuge bezeichnet im übrigen die Aussagen Grothes als Phantasien.

Die Weiterverhandlung wird dann auf Montag vertagt.

Tragischer Arbeitsbeginn

Neu-Strelitz. Im Städtischen Gaswerk ereignete sich beim Abbruch einer Ofenanlage ein schwerer Unglücksfall. Während der Arbeiten löste sich ein schwerer Anker, wodurch **der Ofenblock zusammenbrach und vier Arbeiter unter sich begrub.** Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die verletzten Arbeiter wurden ins Karolinen-Stift übergeführt, wo einer von ihnen gestorben ist. Von den drei anderen hatten sich ein 20jähriger und ein 25jähriger Arbeiter schwere Schädelbrüche zugezogen, während der vierte Verunglückte mit leichten Hautverletzungen davonkam. Der Unglücksfall ist umso tragischer, als die vier Verunglückten, die der SA. angehören, gerade erst nach längerer Arbeitslosigkeit ihre Arbeit angetreten hatten.

Tragischer Unglücksfall eines SA.-Mannes

Gladbeck. Einem tragischen Unglücksfall ist der SA.-Mann Hans Küppers aus Gladbeck zum Opfer gefallen. Er befand sich mit seinem SA.-Reitersturm auf dem Heimritt, als an einem Bahnübergang beim Bahnhof Gladbeck-Ost das **Pferd plötzlich scheute, über die Schranken hinwegsetzte und seinen Reiter gegen einen vorüberfahrenden Personenzug warf.** Küppers erlitt schwere Kopfverletzungen und starb kurze Zeit später.

Der russische Volkskommissar Litwinoff hat Amerika verlassen. Er erklärte bei seiner Abreise, er gehe nach Rom und werde Mussolini einen Besuch abstatten.

Berlin—Beuthen in 4 Stunden!

Die Linienführung der Autobahn in Schlesien

Dem Mitteilungsblatt „Niederschlesien", herausgegeben von der Provinzialverwaltung Breslau (Jahrgang 4, Heft 4) entnehmen wir die nachstehenden interessanten Ausführungen.

Der große Gedanke unseres Führers, durch Schaffung eines Netzes von Kraftfahrbahnen die Verkehrsverhältnisse in Deutschland grundlegend neu zu regeln, kann sich nur auswirken, wenn sich das neue Straßennetz in ausreichender Dichte über das ganze Reich verteilt, so daß jedem Wirtschaftsgebiete die Möglichkeit gegeben ist, die neuen Verkehrswege auszunutzen. Deshalb ist es erfreulich, daß in Deutschland keine einzelnen Autostraßen gebaut werden wie in anderen Ländern, sondern, daß schon für die nächsten fünf Jahre die Ausführung von Kraftfahrbahnen in einer Länge von rd. 6000 Kilometer geplant und für später eine Vergrößerung dieses Netzes zu erwarten ist.

Die Linienführung der ersten neuen Kraftfahrbahnen wird man selbstverständlich so wählen, wie sie für die Wirtschaft am besten und zweckmäßigsten ist. Dementsprechend werden die neuen Straßen im allgemeinen sich

den Richtungen des stärksten Verkehrs anpassen,

natürlich unter Berücksichtigung aller der sich aus der Veränderung der Verkehrsverhältnisse durch die Anlage der Kraftfahrbahnen ergebenden wünschenswerten Veränderungen und Ergänzungen.

In dieser Weise ist auch innerhalb der Sektion Schlesien vorgegangen worden. Ein starker Verkehr vollzieht sich in der Richtung

Berlin—Breslau—Oberschlesien (Industrierevier)

— durch das ganze Sektionsgebiet, dessen Nordgrenze etwa 10 Kilometer nördlich von Guben liegt. Diesen durchgehenden Verkehr soll in Zukunft eine Kraftfahrbahn aufnehmen, die, von Berlin kommend, zwischen den Städten Kottbus und Forst einerseits und Guben und Sommerfeld andererseits durchgeht, südlich von Sorau, Sagan und Liegnitz bleibt und sich dann dem Südrand der Stadt Breslau nähert. Es wäre nicht richtig, wenn man die neue Kraftfahrbahn durch Breslau hindurchleiten wollte, wie manche Interessenten zuerst angenommen haben. Das würde für den durchgehenden Verkehr eine halbe Stunde Mehrfahrzeit bedeuten, und dies muß unbedingt vermieden werden, da es gerade der Hauptzweck der Kraftfahrbahnen ist, die Fahrzeit möglichst herabzudrücken. Die Linie geht dann weiter nach Oberschlesien südlich von Brieg, Oppeln und Groß Strehlitz

am nördlichen Rande des Industriebezirks entlang bis in die Gegend von Beuthen.

Etwaige Wünsche, die Kraftfahrbahnen in das Industrierevier hineinzulegen, können nicht berücksichtigt werden, da den außerordentlich hohen Kosten für eine Kraftfahrbahn im dicht bebauten Industrierevier ein nennenswerter Vorteil an Zeitgewinn nicht gegenübersteht.

Sowohl das oberschlesische Industrierevier als auch die Stadt Breslau haben einen großen und sehr stark zunehmenden

Verkehr mit Mittel- und Westdeutschland,

so daß auch in dieser Verkehrsrichtung eine Kraftfahrbahn angelegt werden muß. Diese Bahn zweigt von einem Punkte der Linie Breslau—Berlin etwa 20 Kilometer westlich von Breslau ab und geht im Gebirgsvorlande in westlicher Richtung nördlich an Görlitz vorbei nach Sachsen und weiter nach Westen. Die kürzere Verbindung, etwa in Richtung von Görlitz nach Liegnitz, ist nicht gewählt worden, damit auch die Gegenden des schlesischen Gebirges teilhaben an dem nach dem Ausbau der neuen Straßen zu erwartenden Verkehrsaufschwung. Daher biegt die Linie nach Süden aus, bleibt etwa 10 Kilometer nördlich von Hirschberg und geht dann etwa 15 Kilometer nordwestlich an Waldenburg und Schweidnitz vorbei in der Richtung nach Breslau. Da das schlesische Gebirge besonders stark von Berlin aus besucht wird, wurde noch eine Zwischenverbindung zwischen der Straße Berlin—Breslau und der Gebirgsrandstraße Görlitz—Striegau etwa in der Gegend von Lauban geschaffen, die dem durchgehenden Verkehr zwischen Berlin und dem Gebirge sehr zu statten kommen wird.

Selbstverständlich sind durch die vorgenannten Kraftfahrbahnen die schlesischen Wünsche nicht restlos befriedigt. Es fehlen — um nur einige zu nennen — noch Kraftfahrbahnen in Richtung von Breslau nach dem Eulengebirge und weiter zur Grafschaft Glatz

sowie eine Fortsetzung der Gebirgsrandstraße Görlitz—Striegau am Fuße des Gebirges entlang in Richtung nach Oberschlesien mit Anschluß an das Industrierevier.

Es erscheint aber nicht zweckmäßig, jetzt diese neuen Wünsche besonders zu betonen und den Ausbau der genannten fehlenden Straßen zu beantragen. Richtiger ist es, mit allen Kräften daraufhin zu wirken, daß die Bauausführung auch der schlesischen Kraftfahrbahnen sobald als möglich in Angriff genommen wird. Die Erwerbslosigkeit ist in Schlesien noch immer sehr groß, namentlich im oberschlesischen Industrierevier, so daß überall auf den Beginn der Arbeiten für den Ausbau der Kraftfahrbahnen sehnsüchtig gewartet wird. Nur wenige Zweifler glauben sich noch fragen zu müssen, ob die Kraftfahrbahnen auch wirklich benutzt werden, wenn dafür Gebühren zu zahlen sind. Diese Frage muß zweifellos bejaht werden. Allerdings nur unter der Voraussetzung, daß der Kraftwagen in die Lage versetzt wird, Geschwindigkeiten auf den Kraftfahrbahnen zu erreichen, die

die Reisedauer auf mindestens die Hälfte der jetzigen herabsetzen.

Dazu ist es notwendig, daß die Straßen eine Geschwindigkeit von rund 100 Kilometer für Lastkraftwagen und Personenomnibusse und von 180 Kilometer für Personenwagen zulassen. Diese Forderungen lassen sich nach dem jetzigen Stande der Straßenbautechnik sicher erfüllen. Ebenso wird es möglich sein, die Kraftwagen so zu bauen, daß sie diese Geschwindigkeiten erreichen und auch auf längere Dauer durchhalten können.

Man wird also in Zukunft unter Benutzung der Kraftfahrbahnen, z. B. Berlin von Breslau aus (320 Kilometer) in 3 Stunden und von Beuthen OS. aus (470 Kilometer) in 4 Stunden erreichen.

Reisen von Breslau und Oberschlesien aus nach Berlin und zurück lassen sich also in einem Tage durchführen, wobei noch genügend Zeit zur Erledigung von Geschäften verfügbar bleibt. Diese Ersparnis an Zeit, auch gegenüber der Benutzung von Schnellzügen, ist so erheblich, daß sie neben der Einschränkung des Triebstoffverbrauchs durch die besseren Straßendecken und der angenehmeren und sichereren Fahrt einen hohen Anreiz zur Benutzung der Kraftfahrbahnen geben wird.

Ozeanflug

Afrika—„Westfalen"—Brasilien

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. November. Der Dornier BMW.-Wal „Taifun" der Deutschen Lufthansa startete gestern von Bathurst (Britisch-Gambien) an der afrikanischen Westküste zu einem Fluge nach dem mitten im Atlantik befindlichen Flugstützpunkt „Westfalen". In 7 Stunden 40 Min. war nach Zurücklegung von 1320 Kilometer das Ziel erreicht, und das Flugboot konnte bei hoher Dünung auf das Schleppsiegel des Dampfers „Westfalen" genommen werden. Der Dornier-BMW.-Wal „Passat der Deutschen Lufthansa, der sich bereits auf der „Westfalen" befand, wurde sodann mittels des Heinkel-Groß-Katapults gestartet und flog nach Nahtal in Brasilien. Der Flug über 1680 Kilometer vom Flugstützpunkt Westfalen bis nach Südamerika dauerte 9 Stunden 40 Min. Die ganze Ueberquerung des Atlantik von Westafrika nach Südamerika hat also insgesamt 17 Std. 20 Min. in Anspruch genommen.

Weiterer Preisanstieg

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 26. November. Die vom Statistischen Reichsamt berechnete Ziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 21. November auf 96,3; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (96,1) um 0,2 Prozent erhöht. Die Ziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 94,4 (plus 0,5 Prozent); industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,8 (plus 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 113,8 (unverändert).

Unternehmer in die NSBO.

Der Leiter der NSBO., Walter Schumann, erläßt folgende Bekanntgabe:

„Unternehmer, welche Parteimitglieder sind, können mit sofortiger Wirkung in die NSBO. aufgenommen werden und sind als besondere Gruppe in den Karteien der Gaubetriebszellenabteilungen zu führen. Ueber Beitragsregelung ergeht Anordnung durch den Schatzmeister."

Ostdeutsches Schrifttum auf der Ostausstellung

Eine der interessantesten Abteilungen der Ostausstellung des Bundes Deutscher Osten wird die Sonderschau für ostdeutsches Schrifttum sein. In aller Eindeutigkeit soll hier klargelegt werden, welche großen Kräfte aus dem deutschen Ostraum als Schöpfer neuer Werte gewachsen sind und wie die Natur dieser Landschaft durch ihre Dichter gestaltet wurde. Zwanzig Sonderräume mit Originalmanuskripten, Büchern und Liedern sollen die Besucher in die Welt des ostdeutschen Schrifttums einführen. Interessante Werke der größten Ostdeutschen, die Weltberühmtheit erlangt haben, werden zu sehen sein, so Werke von Kant, Kopernikus, Heinrich von Kleist und des Oberschlesiers Eichendorff. Weitere bekannte schlesische Dichter sowie der Ostlande von Sachsen und Bayern kommen ebenfalls zu Wort.

Bilder der Landschaft, aus der diese Geistesgrößen hervorgegangen sind, Gemälde ihrer Geburtsstätten, interessante Photographien, aber auch Hinweise auf die von Dichtern der Gegenwart im deutschen Osten geschaffenen Werke werden die Schau ergänzen. Gerade auch unbekannten Dichtern und Schriftstellern soll Gelegenheit gegeben sein, sich den Weg in die Oeffentlichkeit zu bahnen und auf ihre Arbeit aufmerksam zu machen. Außerdem kommen auch die Zeitschriften zur Ausstellung, die Wegbereiter für das deutsche Ostschrifttum waren.

Die ganze Sonderschau wird ein ansehnliches Bild von der Arbeit und dem Aufgabenkreis des Bundesamtes für ostdeutsches Schrifttum im Bund deutscher Osten geben.

Besprechung höherer SA.-Führer

Im Laufe dieser Woche versammelte Stabschef Röhm in Feldafing am Starnberger See die Führer sämtlicher Obergruppen und Gruppen der SA. zu einer großen Besprechung. Den Gegenstand der Aussprache bildeten die in den Monaten seit der Machtübernahme gesammelten Erfahrungen und Fragen organisatorischer Art.

Wandlung der Herzen

24 **Roman von Lisa Honroth-Loewe**

„Achtung!" rief er scharf. Da hoben die Musiker bereitwillig ihre Instrumente. Man kannte Stephan von den Proben her. Er war wie einer vom Bau. Und beliebt dazu. Die Zuschauer fluteten zurück. Es ward still. Das war eine Sensation! Sprang da ein junger unbekannter Mensch einfach ein! Nun, man würde ja sehen.

Da setzten auch schon die Geigen ein, nun die Celli, von Stephans Hand beschworen. Mit einem gebieterischen Ruck seiner Arme riß er die Saxophone heran, stoppte sie ab, ließ sie aufklirren. Mie oben auf der Szene folgte Stephans gebieterischem Blick. Zuerst war ihre Stimme unsicher. Aber bald war sie unter dem Zwang von Stephans fanatischem Willen, ahnte jede Tempiverschiedenheit, die er, gegenüber Ginsberg, nahm. Mie ging mit, befeuerte die anderen. Man wollte zeigen: es ging auch ohne Ginsberg.

Stephan dirigierte, als hätte er immer hier an diesem Platze gestanden. Er kannte ja die Partitur von seiner Arbeit mit Mie her bis in die letzte Note hinein. Die rhythmische Bewegung der Musiker unten war wie eine Woge, die ihn trug, weiter, weiter — aber sein Geist war kalt und kühl über der leidenschaftlichen Brandung, die vom Rausch des Gestaltens in seine Seele schlug.

Als der Vorhang sich über dem zweiten Akt senkte, brach ein betäubender Beifall aus.

„Irmion", schrie es, „Irmion" schrie das ganze Haus. Es hatte sich schon herumgesprochen, wie der junge, blonde, magere Mensch mit der wilden blonden Haarwelle über der hohen Stirn hieß, der dort einfach über die Logenbrüstung geklettert war und die Vorstellung gerettet hatte. Stephan wurde heruntergezerrt durch die kleine Tür, durch die man vorhin den ohnmächtigen Ginsberg getragen. Er stolperte durch Gänge, eine Treppe empor — stand hilflos, blinzelnd, heiß in der Grelle der Lichtkegel auf der Bühne, links den Komiker Müddelberg, rechts die strahlende Mie. Die Zuschauer klatschten irrsinnig. In der zweiten Parkettreihe stand Fernstein und klappte wild in die Hände.

*

Am nächsten Tage klingelte das Telefon in der Wohnung von Professor Wegner ununterbrochen. Immer war es Stephan, der verlangt wurde. Sein gestriges Eingreifen in der Vorstellung hatte ihn über Nacht zum berühmten Manne gemacht. Plötzlich wußte man seinen Namen. Findige Reporter haben seinen ganzen Lebenslauf von der Wiege bis zum gestrigen Tage auf irgend welche Weise herausbekommen. Nun will man ihn interviewen, man will über seine nächsten Pläne von ihm hören, wissen, ob er wirklich zum ersten Male, wie in der Theaterkanzlei behauptet wurde, ein Orchester dirigiert hätte.

Die Reporter hingen am Telefon wie ein Bienenschwarm an der Wabe, und man war ärgerlich enttäuscht, als Stephan mit ein paar höflichen, nichtssagenden Worten jedes Gespräch abbrach. Dieser junge, unbekannte Mensch war offenbar für Sensation nicht zu brauchen. Er verstand seinen Vorteil nicht auszunutzen.

Um so mehr aber verstand es Mie, die schon vormittags bei dem Direktor im Theater saß. Bergmann war zufrieden. Ginsberg war in der letzten Zeit reichlich üppig geworden — die Berling unausstehlich. Man konnte Stephan als Ersatz-Kapellmeister einstellen, aber mit einem viel kleinerem Gehalt. Und so war er es denn, der die Reklamenotizen hinausschickte, der mit Mie zusammen den hungrigen Reportern die Stichworte für ihre Artikel lieferte. Daß in diesen Artikeln Mie immer wieder mitgenannt wurde, war selbstverständlich.

*

Renate las beim Morgenfrühstück die Berichte der Blätter. Kaum hatte sie Fassung genug, das kindliche Geklapper der kleinen Stella mit gleichmäßiger Geduld zu beantworten. Immer wieder begegnete ihr Stephan, aber immer weiter führte das Leben ihn von ihr fort. In allem Schmerz war es nur ein Gefühlsgefühl: Stephan kam vorwärts. Er setzte sich durch, wenn auch in Dingen, die ganz weit von ihr und ihrem eigenen Dasein lagen. Er mußte sich sehr verändert haben. Sie versuchte sich den haltlosen, nachgiebigen Menschen vorzustellen, wie er, kurz entschlossen, diese ganze Vorstellung an sich riß. Aber sie vermochte es nicht. Ein Elan mußte in ihm stecken, den sie niemals geahnt.

Als Sarrani anrief, fiel ihr ein, daß er ja gestern in diese Operettenvorstellung hatte gehen wollen. Er würde wissen . . . Aber die Frage, die sie schon auf den Lippen hatte, unterdrückte sie. Sie konnte Stephans Namen nicht aussprechen, ohne sich zu verraten.

Sarrani, nach dem Gespräch mit Renate, fuhr zur Behandlung zu Professor Wegner. Wie er aus dem Lift trat, kam aus der Korridortür Wegners ein junger Mensch. Sarrani stutzte. Wo hatte er doch dies Gesicht schon gesehen? Diese ausgebuchtete Stirn mit der blonden Locke, die aus dem gut angesetzten Haar herausfiel, dieses verträumte Hell der Augen und den leidenschaftlich geformten Mund? Das war doch . . . der berühmte Geiger, sah dem jungen Menschen nach, der da die Treppen hinabging.

Sarrani saß bei Professor Wegner unter der Diathermie, fragte:

„Ist das möglich, Professor, daß ich eben aus Ihrer Sprechstunde den jungen Menschen kommen sah, der gestern die Aufführung im Gloria-Theater gerettet hat? Auch Patient von Ihnen?"

Wegner lachte:

„Patient — wie man's nehmen will. Er wohnt bei mir." Und er erzählte Sarrani so einiges von Stephan:

Das gestern war nur ein kleiner Husarenstreich. Hat mit dem wirklichen Stephan Irmion nichts zu tun. Den wirklichen Irmion müssen Sie einmal kennenlernen, wenn er Klavier spielt oder wenn er komponiert. Lentzen führt ihn demnächst als neueste Sensation bei seinem Musikfest vor."

„Sensation ist er schon mehr als genug", warf Sarrani ein. „Solch ein Erfolg ist für einen ernsthaften Künstler nicht sehr günstig. Passen Sie auf! Der junge Mensch wird sehr schnell merken, daß man Berühmtheit ausmünzen muß."

„Der nicht!" Wegner stellte den Diathermieapparat ab. Sarrani begann sich anzukleiden. „Er hat mir heute früh bereits erzählt, daß er das von gestern einmal getan habe und nicht wieder tue. Er ist ein Besessener, der Irmion; der hungert lieber, ehe er seine Seele der leichten Muse verkauft."

Sarrani überlegte.

„Hören Sie, Professor, ich möchte diesen Irmion einmal kennenlernen."

*

Am Spätnachmittag, Wegners Sprechstunde war vorüber, saß Stephan an seinem geliebten Flügel. Er spielte ganz versunken. Bach. Er hatte das Gefühl, es müßte etwas ganz Großes sein, etwas ganz anderes, etwas, das wegführt von gestern und von der Gegenwart. Er hatte Mie in einem maßlosen Zorn verlassen. Arme, kleine Mie. Da versuchte sie es immer und immer wieder, aus seinem Leben das zu machen, was sie ein „glückliches Leben" nannte. Aber seine Begriffe und ihre Begriffe waren vollkommen verschieden. Sie konnte es nicht fassen, daß er nicht mit beiden Händen das Angebot Direktor Bergmanns ergriffen, das der ihm heute gemacht.

„Bist Du wahnsinnig geworden, Steph?" fragte sie und ballte die Fäuste vor seinem Gesicht. „Gestern noch nichts und heute Kapellmeister am Gloria-Theater — Mensch, worauf wartest Du denn noch? Was verlangst Du eigentlich noch?"

Stephan hatte nur die Achseln gezuckt. Er hatte versucht, Mie klarzumachen, worauf er wartete. Daß er unter Kunst etwas anderes verstand. Aber es war unmöglich gewesen. Mie konnte so etwas nicht begreifen. Sie war in eine Flut von Tränen und zornigen Worten ausgebrochen. Und schließlich hatte sie ihren letzten Trumpf ausgespielt:

„Wer hat immer gesagt, daß er Geld verdienen müßte, um seine Schulden abzuzahlen? Jetzt hast Du einmal Gelegenheit, dieser Renate den ganzen Bettel, den sie Dir geliehen hat, hinzuschmeißen. Aber der gnädige Herr tut, als wäre so eine Stellung gar nichts."

Stephan war zusammengezuckt. Mie hatte gefühlt, das hatte gesessen. Man durfte ihn nicht weiter reizen. Und so hatte denn Mie mit ihren Vorwürfen aufgehört und nur noch gefragt:

„Willst Du Dir's nicht doch noch überlegen, Steph, ehe Du dem Alten absagst?"

Da war Stephan stumm hinausgegangen.

Mies Worte hatte ihn in einen schweren Zwiespalt gestürzt. Hatte er wirklich ein Recht, um seiner eigenen Wünsche willen immer weiter auf Kosten anderer Menschen zu leben? Wenn er Bergmanns Angebot annahm, dann konnte er Eltern und Geschwister unterstützen, brauchte Wegner nicht mehr, konnte seine Schulden an Renate bezahlen, brauchte nicht mehr die Nacht durch in obskuren Kaffeehäusern zu spielen; dann war er gemacht. Und es würde ja auch schließlich noch Zeit für seine wirkliche Arbeit bleiben. Aber etwas in ihm warnte. Wer einmal hineingekommen war in diesen Großstadtbetrieb eines Theaters wie das von Bergmann, der würde nicht wieder in die Stille zurückfinden, in der wirkliche Kunst leben konnte.

In seiner Unruhe war er hierher an den Flügel geflüchtet. Und nun war alles weit fort. Da war nur der Flügel mit seinem ernsten Schwarz und Weiß der Klaviatur, seinem geheimnisvollen Leben, das er zum Tönen bringen konnte.

So versunken war er, daß er die Schritte im Nebenzimmer nicht hörte. Er schrak förmlich auf, als er geendet und Wegner mit einem fremden, dunklen Herrn hereinkam.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Oberschlesische Grenzland- und Volkstumspflege

Kulturpolitische Arbeit der Hitlerjugend

(Eigener Bericht)

Beuthen, 26. November. Die kulturpolitische Abteilung der Hitler-Jugend Oberschlesiens hielt am Sonntag vormittag in der Beuthener Hochschule für Lehrerbildung ihre erste Tagung ab. Aus ganz Oberschlesien waren die Kultur-, Presse- und Sozialreferenten der HJ. zusammengekommen, um in gemeinsamer Aussprache die Aufgaben der Hitler-Jugend auf kulturpolitischem Gebiete für das kommende Jahr festzulegen. Der Verlauf der Tagung bewies, daß die Führung der oberschlesischen HJ. nach den siegreich beendeten politischen Kämpfen ihre ganze Kraft der kulturellen Schulung der Jugend auf allen Gebieten widmen will. Besonders wertvoll ist die Erkenntnis, daß alles kulturelle Erleben und Arbeiten im heimischen oberschlesischen Grenz- und Volkstum wurzelt.

Der Kulturreferent bei der Oberbannführung der HJ. Oberschlesien, Pg. Bänsch, eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten. Er wies darauf hin, daß die Hitlerjugend in den nächsten Jahren in den kulturellen Aufgaben und Zielen des Nationalsozialismus geschult werden müsse. Die Seele der Jugend müßten wir gewinnen. Das beste Mittel hierfür sei die Vertiefung in das Wissen der oberschlesischen Heimat- und Volksbräuche. Die alte bodenständige deutsche Kultur unserer Grenzprovinz biete eine Fülle dankenswerten Stoffes für die Erziehungsarbeit der HJ. Die Pflege des heimischen Volkstums in Sprache, Gesang und Spiel sei von höchstem Wert. Der Redner wandte sich mit scharfen Worten gegen die Unsitte, allerorts kitschige sog. „Deutsche Abende" zu veranstalten, deren Programmgestaltung vielfach dem Wesen einer solchen Veranstaltung geradezu widerspreche. Die Oberbannführung wird daher unverzüglich

eine Grenzspielschar ausbilden,

die zunächst in Oberschlesien und später auch im Reiche vorbildliche, kulturell wertvolle Laien- und Mysterienspiele vorführen soll. Die Grenzspielschar soll nicht etwa den Berufsspielern Konkurrenz bieten, sondern die Jugend mit dem Wert guter Heimatdichtung vertraut machen. Darüber hinaus soll sie in ganz Deutschland bezeugen, daß Oberschlesien ein deutsches Kulturland ist. Die Oberbannführung will ferner dafür sorgen, daß die HJ. im Verein mit dem Jungvolk auch

Märchenspiele, Schattenspiele, Volkstänze, Sprechchöre, Bastelabende und Kasperletheaterspiele

in ganz Oberschlesien wieder volkstümlich werden läßt. Die Ausbildung aller kulturellen HJ.-Führer erfolgte auf der Oberbannschule Stubendorf. Ein ganzer Stab von Fachreferenten unterstützt Pg. Bänsch bei seinem schwierigen Werk. Sie geben Anregungen, schulen die Unterführer der HJ. und greifen überall ein, wo es notwendig erscheint.

Mit welchem Eifer die kulturpolitischen Mitarbeiter an ihre Aufgaben gehen, davon zeugten die Kurzberichte und die rege Aussprache auf der gestrigen Tagung. Es sind bei der kulturpolitischen Abteilung des Oberbannes OS. nicht weniger als

acht Unterabteilungen eingerichtet

worden, und zwar: Schrifttum und Dichtung — Schulung und Bücherei — Laienspiel und Sprechchor — Bilderdienst, Film und Musik — Kitschabwehr — Presse und Propaganda — Funk — Grenzland- und Kolonialfragen. Alle Referenten waren sich darüber einig, daß die gesamte Kulturarbeit der Pflege und Vertiefung des oberschlesischen Grenzlands- und Volkstumsgedankens dienen müsse. Besonders bemerkenswert waren die Hinweise über die Bekämpfung des nationalen Kitsches, der sich in der letzten Zeit auf allen Gebieten bemerkbar macht.

Im Oberschlesischen Landesmuseum in Beuthen wird Anfang Dezember eine große Ausstellung über nationalen Kitsch zu sehen sein,

um jedem ein abschreckendes Beispiel der mißbräuchlichen Verwendung unserer heiligsten Wahrzeichen zu geben. Hinsichtlich der Rundfunkübertragungen im Gleiwitzer Sender wird eine Heranziehung der HJ. zu Funkberichten angestrebt. Ein Hörbericht über das Leben und Treiben auf der HJ.-Schule Stubendorf ist schon für die allernächste Zeit vorgesehen.

Einen großen Raum der kulturellen Arbeit wird vor allem die **Grenzland- und Kolonialschulung** einnehmen. Vorträge, Bildervorführungen und Grenzlandfahrten sollen in der Jugend das Verständnis für völkische Eigenart und deutsche Kulturstätten in den Grenzgebieten verleihen. Am 20. März 1934 wird die Hitler-Jugend Oberschlesiens in allen Standorten eindrucksvolle Abstimmungsgedenkfeiern veranstalten.

Pg. Bänsch ermahnt zum Schluß der dreistündigen Tagung alle Mitarbeiter, mit heiligem Ernst und Pflichtgefühl an ihre Aufgaben zu gehen. Ein „Sieg Heil" erscholl als Gelöbnis aller Anwesenden.

Urne und Flamme

Totengedächtnisfeier des Oberschlesischen Feuerbestattungsvereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 26. November.

Am Totensonntag veranstaltete der Oberschlesische Feuerbestattungsverein im blauen Saale des Evangel. Gemeindehauses eine besondere Trauerfeier zum Gedächtnis der verstorbenen Mitglieder, der Kämpfer des Weltkrieges und der für die Wiedergeburt des Vaterlandes gefallenen Männer. Die Sinnbilder der Vereinigung,

Urne und Flamme,

grüßten in dem Raume, der sonst rein kirchlichen Zwecken dient. Das Hakenkreuzbanner und die Farben Schwarz-Weiß-Rot prangten an oberster Stelle. Der Vorsitzende, Pg. Pohl, eröffnete die Feier mit einer Ansprache. Nach Begrüßungsworten, besonders an den Vertreter des Oberbürgermeisters, Stadtbaurat Stütz, betonte er, daß die Feuerbestattungsbewegung, gestützt von der Führung des Dritten Reiches, eine tief religiöse sei. Die Feuerehrung der Toten sei urgermanische christliche Sitte. Kantor Opitz begleitete den Gesang am Harmonium und spielte dann ein Präludium zur Trauerrede, die der stellvertretende Vorsitzende, Meister, hielt.

Der Vorsitzende begann mit einem Gruß an die Toten. Zum ersten Male halte der Verein seine Trauerfeier am Totensonntag ab. An diesem Tage halte der Führer des Großdeutschen Verbandes, Dr. Mühling, im Krematorium zu Königsberg, die Trauerrede. Nicht ohne tiefen Sinn heißen wir den Totensonntag ein Totenfest. Die uralten bangen Rätselfragen „Warum? Woher? Wohin?, die an jedem Sterbebette stehen, tauchen dabei auf. Ist vielleicht aller Tod doch wieder nur Geburt? Es erscheine uns in den Stunden seelischer Nöte auch das eigene Leben als ein aufgespartes Opfer des großen Würgers Tod. Wir müssen uns aber auf die heiligen, unveräußerlichen Güter des Lebens zurückbesinnen und die Erkenntnis vom höheren Sinn des Lebens und des Todes finden. Tod kann nicht sein ohne Leben und Leben nicht ohne Tod. Deutlich und überzeugend sehen wir immer wieder das Leben über den Tod triumphieren. Wir fühlen im Menschentum das Walten der überzeitlichen Liebe. Das beste sei, erfüllt zu sein von dem Bekenntnis des 80jährigen Goethe: „In den Armen des liebenden Vaters wird sich alles wieder zusammenfinden."

Der Redner gedachte dann der Toten des Vereins, die im Laufe des Jahres verstorben sind, an letzter Stelle des in der Nacht zum Totensonntag heimgegangenen Kaufmanns Johannes Rack, Beuthen. Die Trauerversammlung verharrte eine Minute in schweigender Andacht. Vor die Urne tretend, widmete er ihnen einen in Versform gefaßten Nachruf und spielte dann auf dem Harmonium das Lied „Wie sie so sanft ruhn".

Hierauf sprach der Vorsitzende zur Frage des

Baues eines Krematoriums.

In engere Wahl seien die Städte Gleiwitz und Beuthen gezogen worden. An beiden Orten bestehe Interesse für den Bau. Der Vorstand habe sich bemüht, die Geldfrage befriedigend zu lösen. Eine endgültige Entscheidung sei noch nicht getroffen. Man hoffe, daß in nicht allzu ferner Zeit der Plan verwirklicht werden könne. Der Redner bat um Werbung für diese Idee.

Der Großdeutsche Verband habe eine Verbandsnadel geschaffen. Alle Vereine des Feuerbestattungswesens seien zu einer Einheit unter Führung von Dr. Mühling, Königsberg i. Pr., zusammengeschlossen worden. Zum Schluß gedachte Redner der Kämpfer des Weltkrieges und der politischen Kämpfer der alten SA., zu deren Ehren das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde.

K.

Beuthen

Unterhaltungsabend der gewerblichen Berufsschule Beuthen

Die gewerbliche Berufsschule veranstaltete im großen Saal des Konzerthauses einen Unterhaltungsabend, der einen außerordentlich starken Besuch aufwies. Das Orchester der Berufsschule, unter der Leitung von Gewerbeoberlehrer Christ, eröffnete den Abend mit dem Badenweiler Marsch. Ein Prolog und der Marsch der Hitlerjugend leiteten zu der Begrüßungsansprache des Berufsschuldirektors Dr. Niedthoff über. Der Redner begrüßte die erschienenen Eltern, Meister, Meisterinnen, Ehrengäste und Schüler mit herzlichen Worten. Der Abend stehe unter dem Zeichen des Hakenkreuzes. Denn gerade die Berufsschulen, die 85 Prozent aller Jugendlichenschulen, seien mit der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsordnung aufs engste verbunden. Hand- und Kopfarbeiter seien heute gleichwertig. Diese Erkenntnis und überhaupt die volle Wertung der Berufsschularbeit verdanken wir dem neuen Geist. Anschließend zeigten die Fliegergruppe der Hitlerjugend und eine Gruppe von Berufsschüler und Schülerinnen eindrucksvolle lebende Bilder, der Jugend Kampf und der deutschen Arbeit verkörpernd. Im weiteren Verlauf des Abends wechselten musikalische und theatralische Vorträge, die viel belacht wurden, in bunter Folge ab. Die Veranstaltung, deren künstlerische Leitung in den Händen der Gewerbeoberlehrer Christ und Hanck lag, endete mit deutschem Tanz.

Ueber 50 000 Mark für die Beuthener Winterhilfe

Für das Beuthener Winterhilfswerk sind folgende weitere Spenden eingegangen: Biochemischer Verein 10 Mk., Reichsverband der Polizeihundebes. 20 Mk., Freie Fleischerinnung 142,20 Mk., Selma Ulbrich 2 Mk., Arbeiter der Fa. Stephan Fröhlich & Kluepfel 119,09 Mk., Ungenannt 10 Mk., Angestellte der Dresdner Bank 93,80 Mk., Lokalsammlung der Ortsgruppe Süd 73,76, Kegelklub „Mittelbrett" 8,25, Ortsverband des Deutschen Keglerbundes 26,75, Bauhütte Oppeln 30 Mk., Beuthengrube 686,55 Mk., Beamte d. Schlesag 83,63 Mk., Eisenbahnverein 1, Beuthen 100 Mk., Tennisklub „Blau-Gelb" 12,46 Mk., Walter Lemor 5 Mk., Arbeiter der Heinitzgrube 39,10 Mk., Deutsch-Bleischarley-Grube 232,15, Männergesangverein der Bleischarleygrube 10,20 Mk., Fa. Otto R. Krause 300 Mk., Kneipp-Verein Beuthen 10 Mk., R. Werner 10 Mk., E. Grziwok 4 Mk., Eisenbahn-Kleinwirteverein 5 Mk., Fachschaft Handwerk 110,45 Mk., Arbeiter der OEW. 16,30 Mk., Lokalsammlung der Ortsgruppe Stadtpark 8,06 Mk., Fachschaft Magistrat aus einer Tischsammlung 16,01 Mk., Personal der Fa. Fuld & Co. 32,55 Mk., Dr. Nebelung 8,50 Mk., Zwillingspfennig Ortsgruppe Süd 10,01 Mk., Eintopfgericht (Restbetrag) 9,75 Mk., Kinosammlung (Kammerlichtspiele, Intimes, Capitol) 40,76 Mk., Turnverein 10 Mk., Elternabend der Humboldtschule 80,43 Mk., Ambulantes Gewerbe 4 Mk., Ortsgruppe Nord d. NSDAP. 4,31 Mk., Personal der Kinos Kammerlichtspiele und Intimes Theater 2,58 Mk., Ortsgruppe Nord, Sammlung bei einem Liederabend 2,47 Mk., Bisher veröffentlichter Gesamtbetrag 47 806,72 Mk. Gesamtbetrag am 25. November 50 196,84 Mk.

Totenfeier auf dem Kattowitzer evangelischen Friedhof

Kattowitz, 26. November.

Anläßlich des Totensonntags fand auf dem evangelischen Friedhof in Kattowitz eine schlichte Feier zum Gedenken an die im Weltkrieg für das deutsche Vaterland und seine Ehre gefallenen Krieger statt, bei der der deutsche Generalkonsul Graf Adelmann und Kirchenpräsident Voß erhebende Worte mahnender Erinnerung fanden.

Gleiwitz

Ernste Hausmusik

Mit der bunten Vielheit von Ausführenden und Komponisten, die nun einmal notwendige Begleiterscheinung von Schülerkonzerten ist, veranstaltete das Gleiwitzer Konservatorium unter Leitung von Musikdirektor Franz Kauf und Kirchenmusikdirektor Max Schweichert am Totensonntag im Blüthnersaal ein Morgenkonzert mit ernster Hausmusik. Zieht man aus der Fülle von Mitwirkenden einen Kreis heraus, so ergibt sich ein Konzert mit künstlerischem Niveau, dessen Beurteilung weit kritischer eingestellt sein kann, als man sie bei gewöhnlichen Schülerkonzerten anzuwenden pflegt.

Freilich wird manches noch zu bemängeln sein, so die Wiedergabe des ersten Satzes der E-Moll-Violinsonate von Mozart, an dessen technischen Anforderungen die Gestaltungskraft des Geigers zerbrach. Auch der Klavierpartner Werner konnte den leichten Anschlag, der für dieses Werk nötig ist, nicht ganz aufbringen, verschaffte sich aber dann mit dem Präludium von Rachmaninoff einen guten Abgang. Von den Kompositionen dieses schwerblütigen Russen hörten wir noch die seltsam warme Elegie, mit deren Wiedergabe Agnes Kamka gutes Einfühlungsvermögen bewies. Von den Klaviersolisten verspricht Ruth Ulitzka viel; im Nocturno C-Moll von Chopin gab sie eine beachtliche Leistung, deren lyrische Schattierung anerkennenswerte Durchdringung des Stoffes verriet. Mit der romantischen Fantasie von Bach stellte sich Rudolf Wiesner als gewandter Pianist vor, der auch nachfühlender Begleiter von Vokalsolisten sein kann.

Von den gesanglichen Leistungen wäre Ruth Labetzki zu erwähnen, deren tragfähiger, gut geschulter Sopran sich noch gut entwickeln kann; daß er in Elsas Traum aus Wagners „Lohengrin" nicht eben Vollendetes bieten kann, ist selbstverständlich. Siegfried von Oelffen konnte die Schönheiten von Franz Schuberts „Allerseelen", freilich aus technischen Gründen, auch nicht ganz ausschöpfen. Doch machte er diesen Eindruck seines Singens als Violinsolist mit Bachs herrlicher Air auf der G-Saite wett. Neben vollem, rundem Ton, verfügt er über eine gute Bogentechnik und verstand auch, inhaltlich das Werk zu erfassen. Franz Kauf begleitete hier wie auch die anderen Solisten mit gewohnter Gewandtheit.

Ein zahlreiches Publikum, unter dem sich erfreulicherweise viel Jugend befand, dankte mit reichem Beifall für die gut gekonnten wie gut gemeinten Darbietungen und ging sichtlich zufrieden nach Hause.

G. N.

* **Kulturelle Ostarbeit.** Da sich die Aufgabengebiete des Kampfbundes für deutsche Kultur und des Bundes deutscher Osten stark überschneiden, ist zwischen beiden Verbänden ein Abkommen getroffen worden, um jede Doppelarbeit zu vermeiden. Ueber diese Frage spricht der Untergruppenführer von Oberschlesien des Bundes deutscher Osten, Bürgermeister Hartlieb, Cosel, in einer Versammlung, die am Mittwoch um 17 Uhr im Speisesaal des Hotels Haus Oberschlesien stattfindet.

* **Konzert des Musikvereins.** Der Musikverein Gleiwitz veranstaltet am Sonntag, dem 3. Dezember, im Münzersaal einen Konzertabend mit Werken von Mozart, Schubert, Brahms und Wagner. Die Orchesterbegleitung hat die Kapelle der Schutzpolizei Gleiwitz übernommen. Der Ertrag fließt der NS. Volkswohlfahrt zu. Vorverkauf bei Cieplik und Schirdewahn.

* **Fachgruppe Baugewerbe im DTB.** Die Fachgruppe hält ihre nächste Zusammenkunft am Dienstag, 20 Uhr, im Eiskeller, Niederwallstraße, ab. Hier spricht Dannenberg in einem Lichtbildervortrag über neuzeitlichen Straßenbau.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Am Donnerstag findet im Ev. Vereinshaus die Monatsversammlung statt. Dipl.-Ing. Gabiersch hält einen Vortrag über Luftschutz.

Zum Senatspräsidenten ernannt

Breslau, 26. November.

Der Direktor des Hauptversorgungsamtes Schlesien, Geheimer Regierungsrat Dr. Schulz, wurde zum Senatspräsidenten und Ständigen Mitglied des Reichsversorgungsgerichts ernannt.

Oberschlesisches Landestheater. Montag in Beuthen keine Vorstellung. In Kattowitz (20 Uhr) „Der Mann mit den grauen Schläfen". — Dienstag in Beuthen (20¼) „Der Mann mit den grauen Schläfen". — In Hindenburg (20 Uhr) komische Oper „Wildschütz". — Mittwoch Erstaufführung der Oper „Arabella" in Beuthen.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.